Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagsexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 157. Elbing, Donnerstag 8. Juli 1897. 49. Jahrg.

Dunkelthum und dunkle Punkte.

Bescheidenheit und Dankbarkeit sind anerkannte Tugenden unserer Volksschullehrer. Man kann freilich auch im Guten zu weit gehen. Weil die Lehrer eine lange Zeit hindurch gar zu bescheiden waren, nur darum konnte möglich sein, sie materiell und vielfach auch social auf einer viel zu niedrigen Stufe zu halten. Unausgesetzt haben in beiden Richtungen die Männer der Fortschrittspartei und der Volkspartei für den Lehrerstand gewirkt und gekämpft. Der jetzige preußische Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Bosse hat, wie nicht geleugnet werden kann und soll, der Frage der Lehrerbesoldung mehr Verständniß und mehr freundliches Interesse entgegengebracht, als die meisten seiner Vorgänger. Er weiß auch sonst zuweilen jenes „Wohlwollen", das er bei jeder Gelegenheit im Munde führt, in homöopathischen Dosen an die Lehrer abzugeben; die Kundigen lächeln. — Nun zeigte sich die überschwängliche Dankbarkeit der Volksschullehrer darin, daß man in ihren Reihen da und dort einem gewissen Bosse-Cultus begegnet. Falk, derjenige Cultusminister, der uns von den Raumer-Stiehl'schen Regulativen befreit hat, scheint in den Herzen dieses Theils der Lehrer nicht so fortzuleben, wie Herr Bosse, der die kümmerlich genug gerathene Regelung des Lehrerbesoldungswesens herbeigeführt hat.

Aber unsere Volksschullehrer sind doch zugleich Staatsbürger, und zwar solche Staatsbürger, denen für die ethischen Bedürfnisse, Strebungen und Gefahren des Volkes ein höheres Maß von Einsicht und von Interesse innewohnt, als vielen anderen Bürgern. Wenn sie den Blick auf das Ganze gerichtet halten, wenn sie näher eindringen in den Geist unserer Regierung und des Regiments Bosse insbesondere, dann müssen gerade sie, die Pioniere der Aufklärung, die Bürger des Lichts, doch zu der Erkenntniß kommen, daß, trotz alles freundlichen Schimmerns und Blinkens, wir ein pechkohlrabenschwarzes Cultusministerium haben, und daß die Raumer, Mühler, Puttkamer und Zedlitz in der Hauptsache nichts Anderes erstrebt und betrieben haben, als Herr Bosse, nur mit dem Unterschiede, daß der Letztere still, ohne Aufsehen und unter dem Wandel des Wohlwollens für Schule und Lehrer so für unsere „Cultur" arbeitet, wie man das „fin de siècle" bei uns gewöhnt ist, nachdem wir verurtheilt worden, persönliche und politische Erscheinungen wieder aufleben zu sehen, wie sie die Reaktionszeit der Fünfziger Jahre gekennzeichnet haben. Die Unterordnung der Schule unter Kirche und Bureaukratie macht Fortschritte, auch wenn der Cultusminister sich zu der Frage der Berufung von Lehrern in die Schuldeputationen „wohlwollend" verhält.

Von besonders einschneidender Bedeutung für die allgemeine bürgerliche Freiheit und für die bürgerliche und sociale Stellung ist eine neuerliche Verfügung des Cultusministers in Bezug auf die Zulassung der Lehrer zum zweiten Examen und damit zur festen Anstellung. Als man über diese Verfügung Lärm zu schlagen begann, trat ein antisemitisches Blatt in Berlin zum Schutze des Ministers mit der Behauptung hervor, daß die Verfügung nicht die Allgemeinheit treffen, sondern nur auf einen bestimmten Fall gemünzt sein sollte. Im Abgeordnetenhause wird man sich der Pflicht nicht entziehen können und wollen, hierüber Klarheit zu schaffen und mit der Regierung aus Anlaß dieses Falles das dringend nothwendige sehr ernste Wort zu reden. Es sollen nämlich im Auftrage des Ministers die Bezirksregierungen den Kreis-Schulinspektoren mitgetheilt haben, daß künftig nur noch diejenigen Lehrer zur zweiten Prüfung zugelassen werden und damit die Möglichkeit einer festen Anstellung erhalten, welche auf Grund ihres amtlichen und außerdienstlichen Verhaltens und ihrer Leistungen eine ersprießliche Amtsthätigkeit erwarten lassen. Wird dem jungen Lehrer das erforderliche Wohlverhaltungszeugniß seitens des Kreisschulinspectors versagt, so wird er nicht zur Prüfung zugelassen, ja, er kann sofort aus dem Amt entfernt werden. Da das „außerdienstliche" Verhalten in den Augen etwas übelwollender und tyrannischer Vorgesetzten Alles und Alles umfaßt, also auch den Verkehr, die politische Bethätigung, die Zeitungslektüre, die Art der Erholung, so bedarf es nicht vieler Worte, um nachzuweisen, daß die thatsächliche Existenz einer derartige Verfügung einen geradezu unerträglichen Gewissenszwang, eine politische und soziale Entmündigung der jungen Lehrer und eine weitere gewaltige Ausdehnung des Kreises der Heloten der Regierungsmacht bedeuten würde. Man darf auf die näheren Aufklärungen sehr gespannt sein. Bestätigt sich die Nachricht von dieser Verfügung, dann würden die Bosseschwärmer unter den Lehrern geradezu dem Spott verfallen.

Die Reform des Militärstrafprozesses.

Die Militärstrafprozeßreform ist allem Anschein nach wieder an einem kritischen Punkte angekommen. Die zu Beginn der Reichstagssession fest ausgesprochene Hoffnung, der Entwurf werde im Laufe der Tagung noch dem Reichstage zugehen, hat sich nicht erfüllt. Wie es scheint, wird man aber auch die Hoffnung aufgeben müssen, daß überhaupt ein in liberalem Sinn brauchbarer Entwurf einer Reform der Militärstrafprozeßordnung aus den Bundesrathsausschüssen hervorgehen wird. Es hat sich eine eigenartige Situation entwickelt. Der vor einigen Tagen veröffentlichte hochoffizielle Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." schloß mit der feierlichen Versicherung, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident keiner Fassung zustimmen werde, welche mit seiner im vorigen Jahr im Reichstag abgegebenen Erklärung unvereinbar wäre. Diese Versicherung ließ mit Sicherheit den Schluß zu, daß hinter den Coulissen wieder etwas vorgeht und Kämpfe sich abspielen, von deren Ausgang das Bleiben oder Gehen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe abhängt.

Eine Erläuterung zu der wohl absichtlich dunkel gehaltenen Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." hat die bayrisch-offiziöse „Münch. Allg. Ztg." gebracht, die Beziehungen zur Umgebung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe unterhält. Das Reichskanzlerorgan in Berlin hatte mitgetheilt, daß das preußische Staatsministerium vor kurzem Bericht an den Kaiser erstattet habe. Dazu meldet ergänzend das Münchener Blatt, daß das preußische Staatsministerium „auf die Mitaktion des Fürsten Hohenlohe hin in der besagten Sitzung eine sich auf mehrere Paragraphen erstreckende Abänderung über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens zu beantragen beschloß, welche nicht etwa veralteten oder reaktionären, sondern im besten Sinne des Wortes liberalen Anschauungen gerecht zu werden versucht." Fürst Hohenlohe macht davon, ob dieser Antrag die Billigung des Kaisers findet oder nicht, sein Verbleiben im Amte abhängig. Das Münchner Blatt erwähnt sodann den Widerstand der preußischen Militärpartei und giebt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser, „wenn er sich die nöthige Zeit nehmen und in die sedes materiae wirklich eindringen möchte, den Standpunkt ohne weiteres acceptiren wird, den der Reichskanzler zu vertreten als eine politische Nothwendigkeit erachtet."

Es besteht aber wenig Hoffnung, daß die Frage im Sinne des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe erledigt wird. In dieser Beziehung ist eine Meldung der „Köln. Volksztg." von Wichtigkeit. Darnach hat man in sonst wohl unterrichteten Kreisen nur noch eine schwache Hoffnung, daß aus den Vorstadien des Entwurfs etwas herauskommen werde, was der Reichskanzler als den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauung vollkommen entsprechend bezeichnen könnte. Nicht im Bundesrath sind die Hindernisse zu suchen, die dem Entwurf des preußischen Staatsministeriums bereitet werden, sondern im Militärcabinet, dem der Entwurf noch immer zu „liberal" sein soll. So viel ist klar, daß, wenn ein ernstlicher Wille vorhanden wäre, einen den modernen Rechtsanschauungen entsprechenden Entwurf an den Reichstag gelangen zu lassen, der Reichskanzler schon längst dazu in den Stand gesetzt sein würde. Auch die „Münch. Neuest. Nachr." bringen eine Berliner Correspondenz vom 1. Juli, in der darauf hingewiesen wird, daß Verhandlungen innerhalb des preußischen Staatsministeriums, zu dem sowohl an höchster Stelle wie für den Reichskanzler Fürst Hohenlohe kritischen Punkte geführt haben; der für Beide die Frage der Trennung aufwirft.

Auch Fürst Hohenlohe selbst scheint mit seinem demnächstigen Rücktritt zu rechnen. Wie die „Münch. Post" erfährt, wird das Palais des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe auf der Briennerstraße zu München anscheinend für dauernde Benutzung in Stand gesetzt. Ebenso unterhandle der Reichstagsabgeordnete Prinz zu Hohenlohe, der Sohn des Reichskanzlers, wegen eines Hauskaufes in München.

Der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe wegen der Militärstrafprozeßreform würde einen Sieg des Militärcabinets bedeuten, denn das Hinderniß, das dem Zustandekommen des Entwurfs im Wege steht, ist nicht im preußischen Staatsministerium zu suchen, in dem nach der Zeugenaussage des Staatsministers v. Köller im Prozeß Tausch außer Köller noch ein zweites Mitglied Gegner der Vorlage war, sondern im Militärcabinet, das in dieser Frage in schroffem Widerspruch zum Kriegsminister stand und vielleicht auch jetzt noch steht, da Herr v. Goßler die Vorlage selbst an den Bundesrath gebracht hat. Unter diesen Umständen ist es kaum wahrscheinlich, daß im Herbst die Stimmung plötzlich umschlägt. Man hat damit einen neuen Commentar zu den Erwartungen, die an den neuesten Curs geknüpft werden dürfen."

Deutschland.

Berlin, 6. Juli.

— Das „Reichsgesetzblatt" enthält die Bekanntmachung betreffend die Ausführungsbestimmungen zum Margarinegesetz.

— Die Abendblätter melden, heute Abend findet im Kaiserhof ein Abschiedsmahl zu Ehren des Staatsministers Dr. v. Boetticher statt, an dem sämmtliche Bevollmächtigte zum Bundesrath theilnehmen werden.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind am Dienstag zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in St. Blasien eingetroffen.

— Zur Bielefelder Kaiserrede schreibt man der „Freis. Ztg." aus Bielefeld, daß der Versuch der conservativen und antisemitischen Presse, den kaiserlichen Trinkspruch zu einem politischen Programm aufzubauschen, dort allgemeines Kopfschütteln erregt habe. Schon der in der Presse verbreitete Wortlaut sei apokryph und tendenziös entstellt. Von irgend einer programmatischen Erklärung sei den Zuhörern überhaupt nichts zum Bewußtsein gekommen. Der Trinkspruch habe sich im engsten Rahmen der Bielefelder Feierlichkeiten gehalten, nur am Schluß machte der Kaiser eine Anspielung auf den Bielefelder Maurerstreik und betonte, daß sein Streben auf Bekämpfung des Umsturzes ausgehe. Damit zerfallen die Gerüchte, wonach der Kaiser noch viel schärfere Ausdrücke gebraucht haben soll.

— Der Abschluß der preußischen Finanzverwaltung pro 1896/97 hat sich nach den offiziösen „Berl. Politischen Nachr." noch erheblich günstiger gestaltet, als der Finanzminister bei der Vorlegung des Etats annehmen konnte.

— Finanzminister v. Miquel begiebt sich, nach der „M. Allg. Ztg.", ärztlichem Rathe folgend, noch auf einige Wochen nach Wiesbaden.

— Betreffend die Uebernahme der Geschäfte durch den Staatssecretär des Reichspostamts, General-Lieutenant v. Podbielski, stellt die „Nordd. Allgem. Zeitung" folgendes fest: Nach dem Tode des Staatssecretärs Dr. v. Stephan leitete bekanntlich der Unterstaatssecretär Dr. Fischer stellvertretungsweise die Ressortgeschäfte, bis er vor Kurzem seinen Erholungsurlaub antrat. Dann übernahm der von Washington zurückgekehrte Director Frisch die Stellvertretung des Staatssecretärs, an dessen Stelle in den letzten beiden Tagen der Director Witiko getreten ist. Heute Mittag um 12 Uhr empfing der Staatssecretär v. Podbielski die höheren Beamten des Reichspostamts.

— Die Delegirten des Vereins der Berliner Getreide- und Productenhändler, welche die Verhandlungen mit dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Dr. v. Achenbach, gepflogen haben, beschlossen heute, den Abendblättern zufolge, mit 9 gegen 8 Stimmen, der gestrigen Einladung zu neuen Verhandlungen Folge zu leisten. Auch solle sofort eine Hauptversammlung des Vereins einberufen werden. Wie verlautet, verharren die kaufmännischen Delegirten auf dem Standpunkt, daß die Wahl von Landwirthen in den Vorstand der Productenbörse nur durch gemeinsame Wahl seitens der Getreidehändler und der etwaigen, der Börse beitretenden Landwirthe zu erfolgen habe. Die Forderung, daß die landwirthschaftlichen Vorstandsmitglieder aus der ausschließlichen Wahl oder Nominirung von landwirthschaftlicher Seite hervorgehen, würde die kaufmännischen Delegirten zu einem Abbruch der Verhandlungen veranlassen.

— Die Befähigung eines Generals zur Leitung des Postwesens ist in einer noch zu Lebzeiten Stephans erschienenen Nummer des amtlichen „Archivs für Post und Telegraphie" stark angezweifelt worden. In dieser Nummer werden zwei Briefe des Generals Neithardt v. Gneisenau aus dem Jahre 1807 mitgetheilt, worin sich der General um das Amt des preußischen General-Postmeisters, das damals frei zu werden schien, beworben hat. An die Mittheilung der Briefe wird folgende Bemerkung geknüpft: „Die Zuversicht, mit der er, der Offizier, von seiner Befähigung für die General-Postmeisterstelle spricht, erschien bei den damaligen Anschauungen vermuthlich nicht so gewagt, als es heute der Fall sein würde." Die Beamten des Reichs-Postamts und die Verkehrskreise werden ihre Ansicht über die Befähigung eines Generals zur Leitung des Postwesens nunmehr schleunigst berichtigen müssen.

— v. Tausch soll, wie der „Börsen-Courier" hört, nunmehr sein Pensionirungsgesuch eingereicht haben. Von einem disciplinarischen Vorgehen gegen den Polizeicommissar sei nicht mehr die Rede.

Braennoe, 6. Juli. „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord passierte gestern Abend zwischen sechs und acht Uhr längs der schwedischen Küste fahrend den Sund und ging während der Nacht bei der Insel Anholt vor Anker. Heute früh wurde die Fahrt bei günstigem Wetter fortgesetzt und gegen 2 Uhr auf der Rhede von Gothenborg vor Anker gegangen; an Bord alles wohl.

Heer und Marine.

— Ein Hauptgrund für die Beunruhigung des deutschen Volkes liegt in dem Umstande, daß Niemand weiß, welche Pläne jetzt in Betreff der Marine auftauchen werden. Ein bekanntes rheinisches Blatt, das im Großen und Ganzen eine nationalliberale Richtung vertritt und der Regierung stets so weit wie möglich entgegengekommen ist, schreibt: Die Ernennung des durch sein Marineprogramm bekannt gewordenen Contreadmirals Tirpitz zum Staatssecretär des Reichsmarineamtes gebe zu denken, nachdem fast gleichzeitig der Staatssecretär des Reichsschatzamtes Graf Posadowsky aus dem Schatzamt in das Reichsamt des Inneren befördert wurde. Es sei damit dem Grafen die unmittelbare Einwirkung auf die Ausgestaltung der Marinepläne entzogen, bei denen der Reichsschatzsecretär ein sehr maßgebendes Wort mitzusprechen habe. Es wäre zu bedauern, wenn nunmehr den uferlosen Flottenplänen freier Spielraum gegeben werde. Das maßvoll und patriotisch denkende Bürgerthum habe allen Anlaß, darüber zu wachen, daß in Marinesachen eine vernünftige Mittellinie nicht überschritten werde.

Ausland.

Italien.

— Der Senat genehmigte die außerordentlichen Ausgaben des Heeresetats für das Jahr 1897/98. Vor der Abstimmung ersuchte der frühere Chef des Generalstabes, Primerano, den Kriegsminister auf Grund der Vorschläge der Commission, welche mehrere Jahre über die Frage der Landesvertheidigung berathen hat, und unter Berücksichtigung des bereits Geschehenen eine Vorlage einzubringen, in welcher in annähernder Weise das, was noch zu geschehen hat, angegeben und die dafür nöthigen Ausgaben sowie die Rechnungsjahre, auf welche diese Ausgaben vertheilt werden sollen, aufgeführt werden. Kriegsminister Pelloux erwiderte, ein Programm der von Primerano bezeichneten Art bestehe bereits und sei in der Ausführung begriffen. Die Verschiedenheit der Höhe der jedes Jahr geforderten Summen komme gerade daher, daß die nöthigen Beträge jedes Jahr beantragt würden; er werde es vom nächsten November ab vorziehen, die für eine fünfjährige Periode nöthigen Summen zu beantragen, und in der Begründung des entsprechenden Antrages das darlegen, was über den Stand dieser wichtigen Frage darzulegen möglich sei.

Frankreich.

— In der Deputirtenkammer erstattete Krantz den Commissionsbericht über die Creditvorlage von 500 000 Francs für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland und beantragte die Dringlichkeit und die unverzügliche Berathung der Vorlage, welche von der Kammer beschlossen wurde. Der socialistische Deputirte Dejeante bekämpfte den Antrag, indem er ausführte, die Republik sei nicht errichtet, um der Tyrannei zu huldigen. (Gelächter.) Dejeante bemerkt weiter, daß das Geld Frankreichs zur Linderung des Arbeiterelends besser angewendet würde, als zur Verherrlichung eines Kaisers. (Lang anhaltende Unruhe.) Der Kammerpräsident Brisson betonte demgegenüber, daß von einer Verschwendung nicht die Rede sein könne, wenn es sich darum handle, einen Besuch der Artigkeit und Höflichkeit abzustatten. (Lebhafter Beifall.) Renou (Socialist) begründete hierauf unter lebhaftem Widerspruch des Hauses einen Antrag, welcher den Credit zur Unterstützung der Opfer der Arbeitslosigkeit verwendet wissen will. Der Deputirte Faberot unterstützte den Antrag. Brisson unterbrach den Redner, indem er darauf hinwies, daß der Besuch des Kaisers von Rußland in Frankreich ein Besuch der Höflichkeit und Freundschaft gewesen sei, über den Frankreich glücklich und stolz sei. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wurde der Antrag Renou ohne Stimmzählung abgelehnt und der Credit mit 447 gegen 29 Stimmen bewilligt. — Die Deputirtenkammer erklärte nach lebhafter Debatte mit 348 gegen 76 Stimmen die Wahl des Deputirten für Brest, Abbé Gayraud, für ungiltig, weil bei der Wahl klerikale Umtriebe vorgekommen sind.

— Im Senat erstattete Milliard den Bericht über die Vorlage betr. den Credit für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland. Das Haus beschloß die Dringlichkeit für die Vorlage und sofortige Berathung derselben. Lareinty erklärte den geforderten Credit für ungenügend und beantragte, denselben auf eine Million zu erhöhen. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, Frankreich sei in würdiger Weise verfahren, als der Kaiser von Rußland nach Frankreich gekommen sei, und Faure werde verstehen, in Rußland würdig aufzutreten. (Beifall.) Der Senat lehnte den Abänderungsantrag Lareinty ab und genehmigte bei 253 Stimmabgaben einstimmig den beantragten Credit von 500 000 Francs.

— In der gestrigen Sitzung des Ministerrathes wurde der Minister des Innern Barthou ermächtigt, in der Kammer einen neuen Credit von einer Million Francen zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmungen einzubringen.

Serbien.

— Bei den Wahlen für die Skupschtina wurden im ganzen Lande 188 Radikale und 4 Oppositionelle gewählt. Durch einen Ukas sind 61 Krondeputirte ernannt worden. Von diesen sind 12 Liberale, 12 ehemalige Fortschrittler, 3 Neutrale, 34 Radikale. Durch einen weiteren Ukas ist die Skupschtina für den 11. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

Türkei.

— Dienstag Vormittag schossen die cretischen Aufständischen auf ein österreichisch-italienisches Detachement, welches einen Marsch an der Küste nach Platania zu machte. Die Truppe setzte, ohne das Feuer zu erwidern, ihren Marsch fort und kehrte auch, ohne weiteren Zwischenfällen zu begegnen, wieder zurück. Major Soubachi schickte einen Parlamentär ab, um Aufklärungen von den Aufständischen zu verlangen.

— Bei dem gestrigen Zusammenstoße, welcher im Piräus zwischen betrunkenen russischen Matrosen

und Einwohnern stattfand, wurde der russische Offizier von Nelidoff, ein Sohn des Botschafters, nicht Panelides, schwer verletzt.

Von Nah und Fern.

* **Berlin**, 6. Juli. Zahlreiche Vergiftungen durch Genuß von Krebsen sind in dem Hause Rostockerstraße 50 vorgekommen. Einer der Vergifteten, der Arbeiter Henschke, ist gestorben, die anderen sind wiederhergestellt oder auf dem Wege der Besserung.

* **Elberfeld**, 6. Juli. Heute Vormittags brach in den hiesigen Farbenfabriken, vorm. Bayer Großfeuer aus, welches den ganzen südlichen Theil der Fabrikanlagen zerstörte. Bis 12 Uhr war der Brand noch nicht gelöscht. Erst Nachmittags war Aussicht vorhanden, das Feuer auf den südlichen Theil des Etablissements zu beschränken. Es sind ungefähr 400000 Kilo Farbstoffe verbrannt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 1½ Mill Mk. geschätzt, die durch Versicherung gedeckt sind. Das Feuer soll durch die Explosion eines Fasses mit Naphthalinroth im Anilinlager entstanden sein. Die Fabrik- und die städtische Feuerwehr konnten den Brand nur auf den Herd beschränken. In Elberfeld u. Barmen ist sämmtliche Bleichwäsche durch die Farbstoffe, welche der Regen mitführte, verdorben.

* **Der Tanz nach Mitternacht.** Manchen Behörden geben die bestehenden Versammlungsverordnungen noch nicht weit genug, und sie bedürfen erst der Belehrungen durch die Gerichte darüber, wo die Grenze des polizeilichen Einschreitens liegt. So wird der „Volksztg." aus Elberfeld vom 5 Juli geschrieben: Eine für Vereinsvorstände wichtige Entscheidung hat die hiesige Strafkammer heute gefällt. Herr E. aus Barmen sollte sich strafbar gemacht haben, indem er als Präses der Gesellschaft „Euterpe" zuließ, daß am Aschermittwoch, dem Tage, an dem bekanntlich Tanzvergnügen verboten sind, nach beendeter Sitzung, Nachts gegen ein Uhr, getanzt wurde. Die Tanzlust der Vereinsgenossen brachte ihm ein Strafmandat von 15 Mk. ein, um dessen Rücknahme er aber mit der Begründung nachsuchte, daß erst nach 12 Uhr, also garnicht mehr am Aschermittwoch, sondern am Donnerstag getanzt worden sei. In dem bei dem Amtsgerichte zu Barmen stattgehabten Termin beantragte der Amtsanwalt selbst die Freisprechung, die auch ausgesprochen wurde. Der Polizei-Inspector aber legte Berufung ein, und so kam die Sache heute bei der Strafkammer zur Verhandlung. Der Staatsanwalt schloß sich der Auffassung des Vorderrichters an und beantragte kostenlose Freisprechung, die denn auch erfolgte.

* **Ein auffälliger Fall von Steuerplackerei** wird aus einer hannoverschen Stadt berichtet. Ein Bürger der Stadt U., der gegen seine Veranlagung zur Einkommensteuer Berufung eingelegt hatte, erhielt folgendes Schreiben:

(Eilt!) Den 23. Juni 1897.

Sie wollen sich so bald als möglich hier einfinden, um über einen in Ihrer Berufungsangelegenheit zur Sprache gebrachten Punkt Aufklärung zu geben. Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.
(Unterschrift.)

In höchster Spannung leistete der Adressat dieses Schreibens der Einladung Folge — und um was für einen „Punkt" handelte es sich? — Er sollte Auskunft geben, aus welchen Mitteln die Kleidung seiner Frau bezahlt wird. Es wurde dem Herrn unverblümt angedeutet, daß sich seine Frau zu elegant kleide. — Wenn diese Angabe wahrheitsgemäß ist, so würde sie beweisen, daß die vom Finanzminister v Miquel erlassenen bestimmten Weisungen an die Steuerbehörden, sich belästigender Eingriffe in das Privatleben der Censiten zu enthalten, noch nicht allenthalben die gebührende Beachtung gefunden haben.

* **Prag**, 5 Juli. Der Reichsrathsabgeordnete Gebler (Deutsche Volkspartei), der auf einer Eisenbahnfahrt von Linz nach Budweis Schüsse abfeuerte und gegen die Mitreisenden eine drohende Haltung einnahm, wurde in Budweis der irrenärztlichen Behandlung zugeführt.

* **Paris**, 5. Juli. Nach dem „Matin" beträgt die Zahl der bei den Ueberschwemmungen in Südfrankreich um das Leben gekommenen Personen über 50. Im Krankenhause zu Auch wurde die Decke des ersten Stockwerkes durchbrochen, hier ertranken 7 Personen. In Ardiège wurde durch die Ueberschwemmung in einem Kaufladen eine Explosion von Chemikalien herbeigeführt, wobei 3 Personen getödtet wurden.

* **Petersburg**, 6. Juli. Wie der „K. H. Ztg." zufolge verlautet, ist der Prozeß in Tiraspol wegen der Lebendigbegrabenen niedergeschlagen worden. Der Hauptschuldige Kowalew wird in ein entferntes Kloster verbannt, da bei ihm religiöser Wahnsinn festgestellt worden ist.

* **Der bekannte Hungerkünstler Succi** wird sich in Verona inmitten einer Arena lebendig einmauern lassen, um unter Aufsicht einer Commission acht Tage ohne Licht und Nahrung zu verbringen.

* **Wegen Schmuggels** wurde am Sonnabend bei dem von Tournai nach Lille abgegangenen Eisenbahnzuge durch die französische Zollbehörde der Lokomotivführer und Heizer verhaftet. Die belgische Staatslokomotive wurde beschlagnahmt. Sie enthielt 6000 Cigarren, 6000 Packe belgischer Zundhölzchen, Kaffee und Tabak.

XIX. Preußisches Provinzial-Sängerfest.

Elbing, 7. Juli 1897.

Den Schluß der offiziellen Veranstaltungen gelegentlich des Jubel-Sängerfestes bildete der Dampferausflug nach Kahlberg, dem noch ein gemüthliches Beisammensein im Casino und der Bürgerressource folgen sollte. Ueber dem ersteren waltete insofern ein Unstern, als, wie schon mitgetheilt, einem Dampfer ein kleiner Unfall zustieß und ein Matrose eines anderen von einem jähen Tod ereilt wurde, was die Zeugen dieses Unglücksfalles tief erschütterte. Für den Ausflug waren von Herrn Zedler neben den regelmäßigen Tourdampfern „Kahlberg" und „Else" auf Ersuchen des Comitees für die Sänger noch die Dampfer „Tiegenhof", „Kronprinz" und „Anna" bereit gestellt. Da aber am Vorabend der Fahrt erst wenige Billets verkauft waren, so bestellte das Komitee einen Dampfer ab. Die Sänger versammelten sich schon früh am Anlegeplatz der Dampfer, bestiegen jedoch nicht die Tourdampfer, sondern wollten gern zusammenbleiben. Da nun die Betheiligung eine über Erwarten große war, so sah Herr Zedler sich genöthigt, nicht nur die genannten Dampfer, sondern noch den „Julius Born" und den „Frisch" einzustellen, was, da die Dampfer erst Dampf machen mußten, eine starke Verzögerung der Abfahrt zur Folge hatte. Der letzte Dampfer, „Julius Born", verließ Elbing erst nach 10 Uhr. Vor Bollwerk erlitt „Frisch" einen Maschinenschaden, indem die Ueberstange brach, was erst später durch Auseinandernahme der Maschine festgestellt werden konnte. Die Passagiere wurden theilweise an Land gesetzt und vergnügten sich im Bollwerkskrug nach Möglichkeit. Dies gelang auch einigermaßen, da sich die Pelz'sche Capelle an Bord des „Frisch" befunden hatte und nun in Bollwerk wacker spielte. Schwierigkeiten machte nur die Verpflegung. Etwa 100 Passagiere blieben an Bord des „Frisch" und wurden von dem nachfolgenden „Julius Born" aufgenommen; die Rhederei giebt die Zahl der Aufgenommenen auf 120 an und hebt gegenüber dem Gerede von einer Ueberfüllung des „Julius Born" hervor, daß der Dampfer nach der in Kahlberg vorgenommenen Zählung noch 10 Passagiere mehr hätte aufnehmen dürfen. Der Aufnahme weiterer Passagiere des „Frisch" in Bollwerkskrug widersetzten sich die Passagiere des „Julius Born" aber der nun Kahlberg zusteuerte. Von den nach Bollwerkskrug gegangenen Personen kehrten einige zu Fuß nach der Stadt zurück, während andere nach 3stündigem Aufenthalt auf einem anderen Dampfer nach Kahlberg fuhr. Einige Herren, die bald nach Hause wollten, erreichten Kahlberg gerade so zeitig, daß sie bequem umsteigen konnten, um die Rückfahrt anzutreten. Ein Vergnügen eigner Art war für sie diese Wasserfahrt.

Die Fahrt auf dem Haff war für die Ausflügler recht interessant, wenn auch das Wetter nicht ganz klar war. Die reizenden Haffufer boten für alle Sänger, welche dieselben noch nicht gesehen hatten, ein fesselndes Bild. In Kahlberg entwickelte sich bald nach Ankunft der Sänger ein Leben und Treiben, wie man es dort wohl selten sieht. Viele der Sänger nahmen ein erfrischendes Seebad. Die Gesangeslust war trotz der Anstrengungen der letzten Tage noch nicht erschöpft. Auch in Kahlberg sang man allenthalben und hatte man so recht Gelegenheit, die Leistungsfähigkeit unserer Sänger zu bewundern. Der Leuchtthurm war nicht zugänglich, da der Andrang zu groß war. Besonders befriedigt waren die Sänger von der vortrefflichen Verpflegung, die sie auf dem Belvedere und im Hotel Walfisch fanden.

Die Rückfahrt von Kahlberg wurde zu verschiedenen Zeiten auf 7 Dampfern angetreten, wovon 2 je 2 Reisen machten. Auf der Rückfahrt wurden einige Dampfer bereits vom Regen überrascht. In Elbing angelangt, vereinigten sich zahlreiche Sänger noch im Casinogarten, bald aber nöthigte der niedergehende Regen, durch den der Himmel gewissermaßen seinen Abschiedsschmerz bekunden zu wollen schien, die Sänger, sich in den großen Saal zurückzuziehen, in dem noch eine stattliche Tafelrunde bei Reden und Gesang beisammenblieb.

Von der Frühe des gestrigen Tages an war der Bahnhof von Sängern belebt, die unter Abschiedsliedern der Heimath zueilten. Mögen ihnen die Festtage in angenehmer Erinnerung bleiben!

* * *

Bei dem Festdiner im Casino brachte Herr Amtsgerichtsrath von Rohrscheidt-Danzig folgenden gereimten Toast auf die Frauen aus:

„Wer weckt die Töne in des Sängers Brust?
Wem läßt er seine Stimme froh erschallen?
Wer füllt die Seele ihm mit Sangeslust?
Wem will er mit dem holden Lied gefallen?
Wer hebt ihn über all das Weltgetriebe
Empor zum reinen Himmelsblau?
Wer ist die starke Macht? Es ist die Liebe
Zum deutschen Mädchen und zur deutschen Frau
O, deutsche Frau, du Pflegerin des Schönen,
Die Mann und Haus in rechter Ordnung hält,
Zu edler Sitte magst du uns gewöhnen.
Du bist das Licht, das unsern Weg erhellt!
Mit Lieb und Güte bändigst du den Gatten
Und scheuchst von seiner Stirn der Sorgen Schatten,
Du schiltst ihn nicht, ziehst nicht die Stirne kraus,
Kommt er vom Singen auch mal schief nach Haus.
Drum Freunde, Brüder, hebt das Glas empor,
Und stimmet ein mit mir in frohem Chor:
Die bessere Hälfte, die daheim heut blieb
Die deutsche Frau, die jedem von uns lieb,
Sie lebe hoch!"

* * *

An die beiden noch lebenden Begründer des Preußischen Provinzialsängerbundes, die Herren Stadtältester E. König-Memel und Geh. Oberjustizrath Wetzki-Wiesbaden, früher in Graudenz, von denen Glückwünsche eingegangen waren, wurden folgende im Wortlaut gleichen Danktelegramme abgesandt:

„Mit Begeisterung haben die heute hier versammelten Sangesbrüder von Ost- und Westpreußen Ihren Glückwunsch zum 19. Provinzial-Sängerfest entgegengenommen. Halten Sie Sich überzeugt, daß der Geist, den Sie so treu gepflegt, die geeinten Provinzen noch heute beseelt. Ihr Beispiel soll uns leuchtend stets vor Augen stehen. Wir bleiben unentwegt der guten Sache treu!
von Goßler. Elditt. Scherler. Unger."

Lokale Nachrichten.

Elbing, 7. Juli 1897.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 8. Juli: Veränderlich, ziemlich kühl, Gewitter.

Zum Sängerfest. Unsere Landsleute aus Lodz, die hier besonders freudig begrüßt wurden, sind heute wieder ihrem Wirkungskreise zugeeilt. Es dürfte unsere Leser interessiren, daß der Lodzer Gesangverein 52 active und etwa 180 passive Mitglieder zählt. Es befinden sich darunter Deutsche, Oesterreicher und Schweden. — Die Festwagen der Borussia und der Sängerfeststädte waren von Herrn F. Lösdau und Herrn Gärtner Brandt decorirt. — Große Entrüstung hat es in Sängerkreisen hervorgerufen, daß einzelne Lokalinhaber die Gelegenheit des Festes für günstig erachteten, um ihr Schäfchen zu scheeren und die Bierpreise zu erhöhen. Wenn sie schließlich nur nicht noch die Schafe sein werden! Diese Art Gastfreundschaft war Gegenstand sehr herber, aber zutreffender Kritik. In einigen bezahlten Quartieren konnten die Sänger auch für Geld und gute Worte weder Kaffee erhalten, noch wurden ihnen die Kleider und Stiefel gereinigt oder auch nur die Instrumente dazu geliehen!

Zum Tode des Matrosen Modersitzki vom „Julius Born" wird uns mitgetheilt, daß der Genannte erst ein Alter von 21 Jahren erreicht hatte. Wegen der starken Besetzung des Dampfers ging er außerhalb des eisernen Schutzgeländers. Als ein älterer Passagier ihn darauf aufmerksam machte, wie leicht er ins Wasser fallen könne, erwiderte er lächelnd: „Das schadet nichts, ich kann schwimmen." Fünf Minuten später war ein blühendes Menschenleben vernichtet. Zur Rettung des ins Wasser Gefallenen eilten Fischer mit 3 Booten herbei; Modersitzki ging aber vor den Augen der Passagiere unter, ehe die Boote in seiner Nähe waren. Wahrscheinlich hat er in der Bestürzung Wasser in die Luftröhre bekommen, was einen Lungenschlag zur Folge hatte. Ein Rettungsgürtel konnte ihm nicht zugeworfen werden, da derselbe so befestigt war, daß man ihn nicht schnell los bekam. Was nützen Rettungsgeräthe, wenn sie im Moment der Gefahr nicht verwendbar sind? Modersitzki wollte, wie uns berichtet wird, ein verloren gegangenes Sängerzeichen aufheben, als ein ausbakbarer Theil des Geländers nachgab und er ins Wasser stürzte. Seine in Vogelsang auf der Nehrung wohnende Mutter, die ihm in Kahlberg Wäsche übergeben wollte, erhielt die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes. Da die Frau in ärmlichen Verhältnissen lebt, veranstalteten die Sänger auf dem „Julius Born" und in Kahlberg für sie eine Sammlung, die 250 Mk. ergeben haben soll.

Collegialische Liebenswürdigkeit. „Du hast's erreicht, Octavio" konnte sich gestern Abend bei Durchsicht unserer Zeitung in freudigem Stolz der Verlag der „Elbinger Zeitung" sagen: nämlich daß wir außer Stande waren, den Wortlaut der Rede des Herrn Bankvorsteher Steglich beim zweiten Festconcert zu bringen, obwohl uns derselbe in liebenswürdigstem Entgegenkommen autorisirt hatte, uns von der „Elbinger Zeitung", deren Redaction bereits gestern früh im Besitze seines Manuscripts war, nachdem sie davon Gebrauch gemacht haben würde, dieses selbst oder einen Bürstenabzug von der Rede zu erbitten. Auf eine diesbezügliche telephonische Mittheilung unsererseits und die Anfrage, wann wir Manuscript oder Bürstenabzug erhalten könnten, wurde uns zur Antwort, daß erst nachgefragt werden müsse, wie weit der Satz gediehen sei und uns Bescheid zugehen würde. Da ein solcher während einer ganzen Stunde nicht erfolgte, schickten wir gegen 2 Uhr einen Boten zur „Elbinger Zeitung", dem von dem Verlag derselben mitgetheilt wurde, daß die Rede des Herrn Steglich erst jetzt abgesetzt werde und das Gewünschte uns erst um 3 Uhr ausgehändigt werden könnte. Daß dieses unwahr war, wird jedem Sachverständigen einleuchten, wenn wir bemerken, daß die Rede 273 Zeilen in der Spaltenbreite der „Elbinger Zeitung" umfaßt und das Manuscript, wie gesagt, der Redaction der „Elbinger Zeitung" schon von Dienstag früh zur Verfügung stand und überdies zweiseitig war, jeder umsichtige Redacteur es also so schnell wie möglich absetzen läßt. Auf unsere gegen 3 Uhr erfolgte weitere bescheidene Anfrage, ob wir nicht wenigstens schon den Anfang des Manuscripts erhalten könnten, wurden wir ersucht, erst eine Bescheinigung des Herrn Bankvorsteher Steglich beizubringen, daß die Auslieferung des Manuscripts an uns erfolgen dürfe. Dieses gegen 3 Uhr, wo die Reichsbank geschlossen ist und es einem Menschen von Anstand nicht einfallen wird, Jemand in seiner Privatwohnung zu belästigen! Daß Herr Steglich uns die Benutzung seines Manuscripts gestattet haben mußte, ging überdies schon daraus hervor, daß wir wußten, wo es sich befand. Der Verlag der „Elbinger Zeitung" mag ja Gelegenheit gehabt haben, mit Preßgesindel in Berührung zu kommen, dem gegenüber ein derartiges Mißtrauen begründet war; dies berechtigt ihn aber unserer Meinung nach nicht dazu, das Mißtrauen auch auf Personen auszudehnen, an deren Ehrenhaftigkeit zu zweifeln er keine Veranlassung hat. Alles dieses waren freilich wohl nur Vorwände, um uns die Rede des Herrn Steglich möglichst lange vorzuenthalten. Nun, wir wünschen, daß, nachdem uns die „Elbinger Zeitung" mit dieser Rede so glanzvoll geschlagen hat, ihr auch der entsprechende Abonnentenzuwachs nicht fehlen möge! Daß die Redaction der „Elbinger Zeitung" von der ganzen Sache keine Kenntniß hatte, wollen wir ausdrücklich hervorheben. Als wir uns nämlich nach dem letzten Bescheide des Verlages der „Elbinger Zeitung" an die Redaction derselben wandten, die vorher vermuthlich Mittagspause gemacht hatte, wurde uns das Manuscript anstandslos ausgehändigt, auch ohne die Bescheinigung des Herrn Steglich, daß dies geschehen dürfe. Freilich waren wir jetzt nicht mehr in der Lage, das Manuscript ganz zu verwenden oder einen Auszug aus der Rede zu geben. Unseren Lesern glaubten wir diese Mittheilung schuldig zu sein, um den Mangel in unserem Feuilleton zu erklären. Da wir mit der Rede der „Elbinger Zeitung" nicht nachhinken und ihr den Verdienst nicht schmälern wollen, so theilen wir Denjenigen, die sie noch gerne lesen wollen, nur mit, daß sie sich in dem zweiten Blatt der Nr. 156 der „Elbinger Zeitung" befindet, von welcher in der Expedition derselben, so weit der Vorrath reicht, einzelne Exemplare zum Preise von 5 oder 10 Pfg. abgegeben werden.

Ein großes Kinderfest findet morgen Nachmittag von 4 Uhr ab im Etablissement des Herrn Fleischauer, Schiffsholm, statt. Bei schlechtem Wetter wird das Fest auf Freitag verlegt. Näheres im Inseratentheil.

Patent Liste, mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil Ingenieur und Patentanwalt in Magdeburg. Vertreter: C. Mathias-Elbing. — Patentanmeldung: Back-Apparat Emil Weiß, Podgorz, Kreis Thorn. 26 Januar 1897. — Gebrauchsmuster-Eintragung: Klasse 21. 767 59. Isolator mit Keilausschnitt-Drahtklemme, welche durch einen Ausschnitt im Isolator und Verschlußcylinder gebildet wird. — H. Schultze, Danzig, 23. Februar 1897.

Wochenmarktbericht. Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt war ein ziemlich reger. Butter kostete Anfangs 85—95 Pfg., bald nach 9 Uhr aber bereits bis 1.20 Mk. pro Pfund. Eier blieben im unveränderten Preise zwischen 65 und 75 Pfg. pro Mandel. Heute waren schon viele Blaubeeren zum Markt gebracht, doch kostete das Liter 20—25 Pfg.; auch an Kirschen, sogenannten Vogelkirschen, und auch Johannis-, Himbeer- und Stachelbeeren war kein Mangel, auch hierfür zahlte man durchschnittlich pro Liter 25 Pfg. Alte Kartoffeln waren in der Poststraße nur noch sehr wenige aufgefahren, wofür pro 5 Liter 20 Pfg. gezahlt wurden, dagegen war der Markt schon mit vielen frischen Kartoffeln beschickt, welche mit 35—55 Pfg. pro 5 Liter erstanden wurden. Am Elbing waren reichlich Fische, doch wurden heute höhere Preise wie bisher gefordert; an Räucherwaaren war auch kein Mangel und wurden dieselben von Käufern, wenngleich bei hohen Preisen, viel begehrt. Der Gemüsemarkt bietet eine immer größere Auswahl frischer Gemüse; außer Mohrrüben, Schooten, Kohlrabi, Zwiebeln 2c. waren schon frische Schnittbohnen vertreten, doch werden für sämmtliche Gemüse ziemlich hohe Preise gefordert. Auf dem Getreidemarkt waren nur 4 kleine Fuhren Hafer zu 2,70 bis 3,30 Mk. pro 50 Pfund, sowie 1 Schock Roggenrichtstroh zu 24 Mk. und 4 Fuhren [illegible] zu 1.20—1 50 Mk. pro Ctr. vertreten.

Schöffengericht. Der Arbeiter Anton Feierabend hat am 23. April 3 Stücke Blei entwendet, wofür ihm eine eintägige Gefängnißstrafe zudiktirt wird. — Dem Schuhmacher Friedrich Franz von hier wird zur Last gelegt, mit Drucksachen einen Handel betrieben zu haben, ohne das Gewerbe anzumelden. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß von dem Angeklagten nur sozialdemokratische Schriften abgeholt werden, wofür er keinen Gewinn erzielt, und es erfolgte somit seine Freisprechung. — Der Arbeiter Gustav Radtke von hier wird unter Freisprechung von der Anklage des Hausfriedensbruchs wegen Bedrohung und Körperverletzung mit 9 Mk. bezw. 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Johann Schulz schlug am 13. Mai in der Neuengutstraße an mehreren Häusern Fensterscheiben entzwei, wofür ihm mit Rücksicht auf die dabei bekundete Rohheit eine Woche Gefängniß auferlegt wird — Der Schuhmacher August Jurgeleit kehrte am 11. Mai in Begleitung des Schuhmachers Skride in das Gasthaus „Zu den drei Bergen" ein. Hier fing er mit einem Gast Händel an, der damit endete, daß er dem Letzteren ins Gesicht schlug, auch den zu Hilfe kommenden Kellner mißhandelte, indem er ihm mit dem Fuß Stöße in den Unterleib versetzte. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Vorstrafen erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 1 Woche. Skride wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. — Das Dienstmädchen Emma Baganz hat ihren Dienst in Kl. Stoboy widerrechtlich verlassen, wofür ihr ein Strafbefehl in Höhe von 10 Mk. zugegangen war. Die B. hat hierüber richterliche Entscheidung beantragt. Mit Rücksicht darauf, daß ihr der Dienstherr ein gutes Zeugniß ausstellt, wird die Strafe auf 3 Mk. heruntergesetzt. — Die Arbeiterwittwe Catharina Taube von hier hat sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und wird hierfür mit 6 Mk. bezw. zwei Tagen Gefängniß bestraft. — Ein hiesiger Kaufmann wird wegen Uebertretung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. Januar 1897 betreffend Firmenschilder mit 1 Mk. bezw. 1 Tag Haft bestraft. — Die Arbeiter Carl Hube aus Lärchwalde und August Reiß von hier sind beschuldigt, am 20. Mai: Ersterer das Schanklokal des Herrn Mintel in Lärchwalde trotz Aufforderung nicht verlassen, Letzterer hierbei eine Fensterscheibe vorsätzlich zerschlagen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Hube auf 10 Tage, gegen Reiß auf 5 Tage Gefängniß. — Die Arbeiterfrau Auguste Krüger, geb. Jetzlaff, von hier ist geständig, am 29. Mai auf dem St. Annenkirchhofe 1 Topfpflanze sowie einige Blumen entwendet zu haben. Sie wird hierfür mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen mit 3 Wochen Gefängniß zusätzlich bestraft.

Zur Frage des Lehrermangels. Der Cultusminister hatte vor einiger Zeit die Provinzialschulbehörden veranlaßt, zur Beseitigung des vorhandenen Lehrermangels auf eine vorübergehende Steigerung der Einzelausbildung von Präparanden hinzuwirken und zur Erreichung dieses Zieles geeignete Lehrkräfte zu gewinnen. Die in dieser Richtung unternommenen Schritte haben einen günstigen Erfolg gehabt. In verschiedenen Provinzen haben eine ganze Reihe von Lehrern die Ausbildung von Präparanden übernommen, und die Gewährung von Unterstützungen sowie die neuerdings erfolgte Aufbesserung der Lehrergehälter in Verbindung mit der Ertheilung des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst nach bestandenem Seminarabgangsexamen haben wesentlich dazu beigetragen, die Zahl der Anwärter für die Lehrerlaufbahn zu vermehren, so daß die Hoffnung besteht, daß der Lehrermangel in einigen Jahren ausgeglichen sein wird.

Unterschriften auf Abholungserklärungen und Postvollmachten. In neuerer Zeit hat die Gewohnheit sich ausgebildet, auf Postanweisungen, Ablieferungsscheinen 2c. die Quittungen theils durch Druck, theils durch Schrift zu vollziehen. Es ist nun die Frage entstanden, ob eine derartige Quittung, besonders auch auf Abholungserklärungen und Postvollmachten zulässig sei. Nach den neuerdings getroffenen maßgebenden Entscheidungen genügt bei solchen Urkunden ein Ersatz der Unterschrift durch Stempelabdruck nicht. Abholungserklärungen und Postvollmachten müssen vielmehr mit der vollen zum Handelsgerichte angemeldeten Firma unterschrieben werden.

Telegramme.

Wien, 7. Juli. Die Blätter melden aus Eger, die Bezirkshauptmannschaft untersagt den für den 11. Juli einberufenen deutschen Volkstag in Eger mit der Begründung, daß der Volkstag nicht als eine auf geladene Gäste beschränkte Versammlung angesehen werden könne. Derselbe habe mit Rücksicht auf den beabsichtigten Massenzuzug einen ausgesprochenen demonstrativen Character, durch welchen die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könnte. Der Bürgermeister sei angewiesen, die Aufforderung an die geladenen Gäste jedenfalls nach Eger zu kommen, zu widerrufen. Jedem Versuch, das Verbot zu umgehen, oder gegen dasselbe öffentlich zu demonstrieren, werde denklich entgegengetreten werden.

Wien, 7. Juli. Dem „Fremdenblatt" zufolge, haben die Trientiner Abgeordneten dem Ministerpräsidenten, Grafen Badeni, einen neuen Autonomieentwurf überreicht. Der Graf Badeni habe darauf die Zusage ertheilt, daß er im Laufe des Juli oder August 2 der einflußreichsten italienischen Abgeordneten zur Besprechung des Entwurfs nach Wien berufen werde.

Paris, 7. Juli. Das Mitglied der academie française Henri Meilhac ist gestern Abend gestorben.

Paris, 7. Juli. Deputirten-Kammer. Im Laufe seiner Ausführungen gegen die Bewilligung des Credits für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland, rief der socialistische Deputirte Faberot: Die Reise Faures ist die Consequenz des Besuches des Tödters Rußlands in Frankreich. Als hierauf stürmische Rufe zur Ordnung ertönten, erklärte Kammerpräsident Brisson, er wolle diese Worte Faberots nicht beachten, weil sie es nicht verdienen, aber alle französischen Bürger würden gegen diese Worte Einspruch erheben. (Anhaltender Beifall.)

Paris, 7. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat die gerichtliche Untersuchung gegen die Direction von 12 Porzellanwaarenfabriken wegen Waarenschmuggels eingeleitet.

Constantinopel, 7. Juli. Wie das „W. C. B." meldet, ist als Nachfolger für den nach Rom versetzten russischen Botschafter Nelidow für Constantinopel der russische Gesandte in Stockholm Sinowjew in Aussicht genommen. Gestern fand hier eine außerordentliche

Sitzung des Ministerraths statt. — Die Exkaiserin Eugenie ist, nachdem sie sich von dem Sultan verabschiedet und einen Ausflug nach Brussa gemacht hatte, nach dem Kaukasus weiter gereist.

Canea, 7. Juli. Die Aufständischen in Plantania schrieben dem Major Amoretti, daß sie von dem Uebungsmarsch der europäischen Truppen keine Kenntniß hätten, weil sie in Abwesenheit ihres Führers, den sie davon benachrichtigenden Brief nicht erbrochen hätten. Als sie am Morgen die Truppen bemerkten, glaubten sie eine türkische Fahne zu erkennen, und schossen lediglich in der Absicht, um im Lager von Alikianu den Anmarsch zu signalisiren. Sie sprachen über den Irrthum ihr Bedauern aus.

Washington, 7. Juli. Der Senat beschloß einstimmig, über die Tarifbill morgen vor der Vertagung abzustimmen.

Calcutta, 7. Juli. (Reuter-Meldung.) Wie gerüchtweise verlautet, sollen hier heute Abend alle Arbeiter der stromauf gelegenen Mühlenwerke die Arbeit verlassen haben und Trupps derselben, im Ganzen in der Stärke von 8000 Mann, unterwegs sein, um die Aufrührer zu verstärken. In Calcutta geht außerdem das Gerücht, daß die Truppen in Barrackpur Befehl erhalten haben sollen, diesen Banden den Weg abzuschneiden; augenblicklich ist alles ruhig, obgleich sich die ganze Stadt im Zustand der höchsten Spannung befindet.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 7. Juli, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwächer. Cours vom	6./7.	7./7.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104 00	103 80
3½ pCt. " "	104,10	104 10
3 pCt. " "	97,70	97.70
4 pCt. Preußische Consols	104 00	103 80
3½ pCt. " "	104 20	104,10
3 pCt. " "	98 20	98,20
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,40	100,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,60	100,6
Oesterreichische Goldrente	104,80	104,7
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 50	104 5
Oesterreichische Banknoten	170 50	170 50
Russische Banknoten	216 20	216,20
4 pCt. Rumänier von 1890	80,40	80 40
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestem.	67 90	67,70
4 pCt. Italienische Goldrente	94,30	94,20
Disconto-Commandit	206,80	205,30
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	121,50	122,00

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	41,90 ℳ
Spiritus 70 loco	—,— ℳ

Königsberg, 7. Juli, 12 Uhr 45 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10 000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt	41,20 ℳ Brief
Juni	41,00 ℳ Brief
Loco nicht contingentirt	40,80 ℳ Geld
Juni	40,70 ℳ Geld

Danzig, 6. Juli. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 ℳ per Tonne sogen. Factorei-Provision usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.

	ℳ
Weizen. Tendenz: Unver.	
Umsatz: — Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	156
" hellbunt	153
Transit hochbunt und weiß	121
" hellbunt	117
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz Unver.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Transit	75
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (656—680 g)	125
kleine (625—660 g)	110
Hafer, inländischer	123
Erbsen, inländische	130
" Transit	80
Rübsen inländische	233

Zuckermarkt.

Magdeburg, 6. Juli. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,70. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7.40. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50. Melis I mit Faß 22,62. Stetig.

Spiritusmarkt.

Danzig, 6. Juli. Spiritus pro 10 000 Liter kontingentirter loco 60,00 Br., —,— Gd., nicht kontingentirter loco 40,20 Br., —,— Gd.

Stettin, 6. Juli. Loco ohne Faß mit 70,— ℳ Konsumsteuer 40,30, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—.

Elbinger Standesamt.

Vom 7. Juli 1897.

Geburten: Buchhalter Max Schiemann 1 S. — Maurergeselle Heinrich Wiens 1 T. — Schlosser Gustav Preikschat 1 T. — Arbeiter-Invalide Hermann Jordan 1 S.

Sterbefälle: Polizei-Sergeant Carl Waldaukat 1 S. todtgeb.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Rosa Freudenheim-Königsberg mit Herrn David Hollenderski-Lodz — Frl. Martha Cohn-Thorn mit Herrn Emil Victor-Dt. Krone.

Geboren: Herrn H. Musketta-Allenstein S. — Herrn Gerichtsassistent Ernst Mengering-Königsberg S. — Herrn Königl. Districts-Commissar und Hauptmann a. D. Meyer-Schroda S. — Herrn August Harder-Graudenz T.

Gestorben: Herr Kaufmann Carl Grunau-Pillkallen. — Frl. Aurelie Prange-Heinrichsfelde.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 12. Juli cr., anberaumte Wahltermin behufs Vornahme einer Neuwahl für das ausscheidende Mitglied der Deputation, Herrn Zimmermeister **Rudolf Fechter**, als Vertreter der II. Klasse, wird hiermit aufgehoben und ist hierzu ein neuer Termin auf

Dienstag, den 13. Juli d. Js., 5 Uhr Nachmittags,

in dem Commissionssitzungszimmer Nr. 25 im Rathhause anberaumt.

Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuersocietät werden zu diesem Termin unter der Verwarnung eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 6. Juli 1897.

Die Feuersocietätsdeputation.
Lepp.

Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am 9. Juli cr.

1. Urlaubsgesuch.
2. Rechnung vom Holzhof pro 1. Juni 1896/97.
3. Herstellung eines Aufbaues auf die II. Mädchenschule.
4. Ausfall eines Prozesses.
5. Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuerveranlagungskommission.
6. Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission.
7. Ausführung des Nivellements zur Anlage der Kanalisation.
8. Wahl eines Schiedsmannes.
9. Leihamtsabschluß pro Juni cr.
10. Jahresrechnung des Leihamts.
11. Gabenbewilligungen.
12. Erweiterung der Wasserleitung.
13. Wahl von Stiftungs-Vorstehern.
14. Beihilfe für Leichnam-Hospital.
15. Vertretung eines Lehrers.
16. Reparaturen an dem Grundstück auf dem Herrenpfeil.
17. Wahl eines Mitgliedes der Servis-Deputation.
18. Verpachtung des auf dem ehemaligen Magazin-Grundstücke belegenen Platzes.
19. Verpachtung einer Landparzelle auf dem Neust. Feld.
20. Verpachtung des Weideverwalter-Etablissements Wansau.

Elbing, den 7. Juli 1897.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
gez. **Horn.**

2. Ziehung der 1. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

208 28 52 449 570 87 94 720 95 837 1332 476 624 766 86 2030 70 254 379 87 458 640 3077 [100] 397 467 567 [150] 651 708 41 54 980 4275 356 79 445 509 853 5035 239 433 60 721 926 [100] 6162 253 75 [150] 409 94 635 719 41 89 882 7054 248 52 451 542 611 762 942 8060 67 395 405 67 701 75 98 890 94 97 9038 39 [100] 90 197 308 32 40 432 523 832 911

10059 87 93 125 52 906 47 60 11028 47 79 80 127 322 99 477 623 90 744 937 65 12000 [100] 22 39 108 54 65 202 312 [100] 54 505 [100] 741 921 64 13149 59 216 32 380 462 14277 429 512 701 42 839 53 959 81 82 15142 90 91 98 454 526 976 16005 107 89 210 365 90 444 665 733 811 91 17111 210 302 56 409 37 60 64 534 37 750 18148 85 241 70 490 811 932 19335 465 91 604 732 [300] 844 50 909 13 80

20134 367 79 87 481 723 53 800 3 942 99 21162 232 64 307 516 864 986 98 22044 55 535 617 54 91 895 914 54 [500] 23275 528 692 716 44 879 910 [100] 24359 92 405 15 29 67 595 674 832 924 25075 127 90 354 427 502 35 843 901 26058 117 276 378 452 601 790 27387 659 79 87 707 [300] 39 950 79 28360 903 29060 [100] 319 28 86 433 791

30000 11 16 75 155 342 491 501 41 89 778 31146 219 805 32089 416 97 526 71 616 58 718 22 90 805 920 33236 92 562 887 928 70 [100] 34112 67 97 280 375 [100] 435 518 54 86 840 903 37 35112 209 48 58 [100] 355 568 639 55 [100] 92 814 43 70 953 36164 95 326 28 405 526 82 744 54 88 37126 213 692 763 83 864 38007 419 83 579 692 716 69 960 39026 132 269 80 379 619 45 [100] 91 757 76 807 43 74

40048 110 222 73 361 79 482 89 94 559 70 708 41063 431 979 42186 282 314 52 470 526 618 774 843 43081 148 280 411 82 533 668 779 [200] 836 55 44119 706 30 78 858 945 97 45011 [100] 65 221 88 326 517 19 95 684 46013 91 99 333 81 429 534 687 [100] 78 708 819 41 68 87 962 47230 457 61 512 911 35 48099 191 200 60 381 460 522 666 724 855 90 939 49032 48 290 838 906

50046 192 231 50 91 478 512 664 69 910 89 51056 138 [200] 67 203 16 51 401 51 90 581 687 52020 58 169 288 381 528 81 612 869 86 53093 264 [150] 70 352 [150] 443 606 56 62 791 54054 302 79 97 463 596 604 32 778 931 [100] 55015 201 36 [100] 589 690 790 897 56000 18 102 379 414 723 863 944 57098 141 283 99 383 89 442 580 833 [150] 904 38 60 58225 95 305 82 478 638 99 763 85 854 69 907 10 59342 85 92 514 [200] 609

60297 652 69 841 61069 175 485 749 72 804 80 62209 48 512 46 55 80 616 47 889 941 63190 92 545 86 822 943 64082 106 295 346 644 90 783 876 65086 208 17 26 413 813 89 951 79 94 66033 171 498 969 67090 98 112 307 403 520 684 820 58 955 68380 83 600 46 51 78 724 934 38 69017 117 40 320 446 93 [100] 582 605 92 900

70305 412 668 92 712 34 967 71046 219 801 954 72038 284 319 502 620 68 722 47 864 73099 243 94 378 86 410 36 40 52 83 673 961 74051 228 [200] 398 429 35 506 25 80 665 725 42 75142 211 714 830 76064 104 8 11 240 88 375 95 703 47 67 864 77052 103 259 508 74 602 24 27 46 80 82 802 28 47 910 80 78035 103 230 308 521 611 39 809 950 79193 429 75 542 97 936 [100]

80095 [300] 102 20 288 319 498 512 76 606 56 708 9 868 962 81026 154 74 94 286 357 496 529 870 929 83 82025 190 215 [150] 352 92 407 503 78 693 83077 112 315 543 602 11 [100] 27 700 72 76 84144 409 45 54 632 76 733 34 60 972 85026 156 312 532 48 71 713 31 88 924 56 86168 88 236 62 330 434 586 624 57 [100] 806 78 87050 251 303 11 [150] 446 715 88040 200 2 92 327 94 665 742 980 89100 62 92 308 74 92 481 567 693 703 64 975

90019 57 [100] 125 366 496 506 [100] 15 601 939 91048 68 352 85 518 83 733 38 816 917 92031 129 550 621 74 [500] 746 947 93027 467 525 760 832 94003 177 268 436 44 688 [100] 861 982 95137 248 821 39 41 65 902 9 15 96184 312 597 721 857 919 61 71 97041 127 363 69 84 419 43 692 761 866 70 98095 216 55 359 84 913 24 29 99078 196 237 374 468 [100] 770 845

100237 44 349 610 953 101007 71 112 82 220 31 370 524 605 731 949 102055 280 [150] 367 432 79 503 98 711 909 23 65 68 103162 97 235 49 348 493 610 735 55 867 74 936 104031 180 313 513 96 788 870 904 77 105110 29 66 341 501 61 641 96 711 800 924 48 106076 116 270 401 80 633 92 793 807 [100] 61 95 [150] 107115 342 421 624 85 792 [100] 888 [100] 933 36 39 65 108220 43 56 88 429 32 559 86 627 763 879 109024 104 23 38 96 507 712 811 44 994

110123 307 475 601 [150] 924 58 111148 346 491 505 47 112088 177 422 509 90 623 797 999 113046 89 185 333 551 645 812 17 957 114095 447 798 870 935 115092 94 180 293 346 535 681 701 923 116027 212 335 [100] 43 433 836 117066 140 268 388 98 748 76 86 907 10 118312 454 532 43 784 119107 229 319 431 652 740 855 95

120008 173 206 13 71 362 64 406 [150] 41 58 550 84 [100] 707 802 121033 36 203 71 72 431 [200] 82 50[illegible] [150] 71 96 816 122111 87 232 43 343 431 39 613 [100] 42 87 94 [illegible]3021 117 326 565 602 94 988 124006 14 50 266 302 [100] 56 417 61 [illegible]21 746 802 904 57 125058 145 286 363 648 732 61 999 [100] 126109 [100] 18 94 379 [100] 526 92 742 67 127052 78 145 71 230 49 52 300 580 84 636 45 748 887 128031 167 268 97 382 445 530 71 600 12 65 78 912 129001 102 37 353 438 39 63 571 90 791 875 900 12 58 73

130032 35 131037 461 586 [100] 622 51 714 855 911 99 132036 82 316 [300] 904 [100] 41 71 133069 303 66 726 814 951 82 83 134070 271 403 10 [100] 662 96 988 135214 831 66 978 136086 231 80 418 23 619 824 951 137021 65 388 [100] 577 92 659 138327 512 40 58 641 50 714 856 [200] 906 51 [100] 139029 154 58 314 400 819 45 98 [150]

140112 376 710 141075 143 142077 190 303 6 37 62 407 560 634 784 825 26 143216 23 539 54 [150] 733 897 144504 742 [100] 831 47 903 5 145020 44 269 307 88 528 639 [1500] 718 95 146036 87 376 94 445 53 559 661 924 147039 259 95 647 [100] 747 52 826 33 910 18 71 73 148125 585 93 728 916 75 149011 [100] 83 85 94 149 498 533 93 645 898 909

150361 657 829 962 72 151240 427 [150] 620 76 99 819 968 152243 313 18 25 432 41 690 920 153205 6 19 45 356 66 462 658 64 76 92 801 27 154182 354 553 77 652 754 801 48 61 73 99 960 [150] 155023 209 39 49 61 467 71 763 88 812 14 156119 25 46 58 413 556 663 747 69 961 157243 394 593 772 158035 199 615 88 159151 62 408 655 766 813 15 90 944

160036 313 56 401 32 45 560 661 99 743 62 63 862 934 [300] 161014 26 150 251 301 478 843 64 162255 706 48 163000 41 296 440 82 583 608 723 832 85 980 164151 368 660 757 96 869 165018 134 88 229 420 32 [100] 48 504 16 54 644 63 780 821 98 166009 189 94 270 81 407 12 551 74 [100] 743 875 167014 31 95 175 217 381 97 449 56 638 73 822 916 168053 109 41 275 76 330 58 59 699 866 961 67 169354 608 58 74 91 919 94

170229 647 726 89 94 813 16 922 41 [100] 83 171018 52 130 86 612 172077 251 482 522 71 633 778 890 173289 472 547 90 618 759 948 174034 141 86 427 47 798 937 175235 [100] 92 93 [100] 646 48 93 785 842 67 977 87 176054 67 153 89 355 464 80 [100] 569 813 59 988 177039 90 525 [100] 823 178099 561 735 39 68 179071 90 149 76 549 828 965

180011 355 90 403 656 843 91 933 36 56 181070 72 482 504 88 676 769 861 182207 35 331 404 578 654 978 183091 149 57 249 354 558 673 705 184431 548 637 722 897 962 185192 343 481 524 93 98 759 811 908 13 186194 252 310 87 404 82 540 764 [1500] 808 26 187282 641 75 739 188053 200 [100] 353 441 559 66 736 811 89 917 189042 92 650 886 979

190010 39 55 60 416 479 640 41 46 64 813 191140 93 239 91 [100] 486 87 621 749 68 971 192038 241 79 460 [150] 659 925 193301 52 587 92 749 86 872 194451 624 87 729 68 837 952 92 195356 538 732 52 904 14 196007 42 104 74 262 71 367 421 89 703 812 948 197030 [100] 331 679 748 76 198027 88 [100] 337 615 21 708 86 771 91 930 34 [100] 199213 39 379 506 69 787 [100] 802 [300] 919 71

200012 86 168 98 215 395 476 725 50 91 805 43 945 201052 139 274 405 711 42 68 976 202002 72 90 181 455 71 524 45 648 75 857 86 906 80 93 203061 193 216 91 388 612 37 41 840 43 204035 52 [100] 111 255 566 721 74 838 205049 195 404 502 11 93 686 787 892 206021 211 53 93 303 408 33 77 96 773 896 98 207103 455 654 956 208056 100 96 345 458 533 91 663 802 [300] 209079 345 682 825 67 80 82 901

210028 81 82 147 220 42 379 426 52 668 70 840 50 62 88 96 211014 21 48 180 84 291 316 409 617 71 777 806 999 212136 254 [150] 93 430 57 511 627 997 213084 127 258 313 83 544 792 [200] 825 72 947 48 57 214049 165 79 213 82 96 403 11 [100] 515 673 758 93 896 922 [300] 56 86 215020 51 385 599 685 216119 202 388 416 637 [100] 71 92 749 905 217041 112 259 304 553 625 64 475 865 967 94 218084 210 348 [150] 468 512 49 907 219077 91 122 44 84 211 361 89 414 545 819 53

220135 301 69 480 95 502 92 644 800 15 27 906 63 98 221123 63 69 437 582 660 72 897 222217 53 [100] 54 83 935 55 58 223132 97 492 683 90 870 960 224056 174 308 10 78 449 684 784 97 860 225036 143 58 71 263 439 506

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 3000 Mk., 2 zu 1500 Mk. 4 zu 500 Mk.

2. Ziehung der 1. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1897, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

114 80 248 334 703 77 1410 71 706 811 57 98 916 27 51 54 56 2054 117 411 63 747 57 3080 270 89 374 413 31 509 79 743 4021 416 44 562 76 605 37 847 5116 322 408 10 31 522 97 706 55 79 831 6159 95 508 648 57 739 818 70 7357 647 8174 97 350 84 480 659 9070 327 427 43 615 45 76 84 [300] 89 929 58 83

10005 131 327 447 573 678 891 926 43 70 [150] 95 11069 100 [100] 284 417 28 79 627 703 [300] 10 823 43 979 12026 197 273 412 636 738 72 916 89 98 13058 257 552 639 785 806 33 936 14116 265 70 73 78 86 334 539 741 62 912 15005 [100] 56 199 202 [100] 392 654 93 713 849 984 90 92 16043 272 318 430 770 73 972 17052 235 85 391 496 812 984 18004 243 410 764 808 916 40 19068 93 124 269 455 515 642 779 865 [100] 91 983

20541 68 88 92 625 702 82 833 956 21007 196 265 [100] 634 749 978 [100] 22040 132 66 69 487 89 561 813 996 23207 [150] 360 432 [100] 40 696 769 916 75 24017 [150] 48 [100] 49 192 [200] 96 99 227 442 513 603 35 76 758 891 25008 20 43 171 265 432 501 24 [100] 622 [100] 795 805 33 52 26035 37 139 230 40 554 [150] 720 30 27923 26 28197 494 522 660 64 733 802 75 934 29289 506 73 757

30001 229 588 659 850 925 31020 57 [100] 84 107 281 84 388 90 93 401 73 529 616 799 809 991 32059 137 97 212 381 638 745 829 901 28 89 33085 154 226 38 347 57 80 518 27 98 679 97 714 995 34046 75 95 137 62 222 78 82 300 4 567 627 732 954 35162 92 200 36012 235 409 30 820 901 57 37098 116 19 51 60 97 248 54 64 364 97 448 59 95 521 46 733 930 38010 89 254 399 458 518 37 90 922 39429 85 86 550 55 94 613 77

40028 94 413 24 41026 82 91 224 58 84 378 472 509 614 756 810 42025 60 64 129 54 376 444 91 530 33 603 893 934 43009 24 62 220 31 332 415 65 541 678 843 [100] 920 55 44191 263 375 590 671 873 907 45013 263 66 405 697 [100] 46059 388 89 405 84 [100] 528 601 29 55 829 47101 245 402 38 769 931 48288 377 95 650 49180 86 92 221 81 95 336 63 [100] 544 686 [100] 929

50190 319 471 553 98 603 754 80 [100] 51093 243 87 521 59 52014 38 45 52 84 689 769 814 905 30 34 [100] 96 53305 11 84 566 690 829 86 54034 209 503 659 79 855 55002 79 170 216 51 97 825 75 80 938 52 75 56064 172 209 23 46 556 94 644 847 57010 465 606 11 738 861 973 58117 49 97 422 52 89 553 99 600 32 750 81 880 918 79 59067 104 84 656 839

60084 98 207 [150] 341 67 442 520 25 643 61 807 981 61079 259 66 317 532 612 62118 90 354 551 686 87 751 74 63076 193 578 605 24 780 837 64128 247 66 330 71 81 88 460 683 898 968 65036 [300] 237 85 382 565 737 827 961 66118 271 322 666 739 884 938 92 67037 84 186 317 489 620 23 795 985 99 68103 35 312 576 732 58 863 73 971 69076 128 217 329 464 699 833 938

70190 [100] 203 18 311 435 [150] 45 635 756 77 830 949 71019 25 [100] 131 256 96 313 82 539 746 973 72174 564 88 829 992 73067 219 84 99 423 574 867 74056 80 181 242 450 624 831 90 75159 354 88 536 83 650 701 973 85 76091 284 336 50 415 756 832 923 77194 205 [200] 99 483 556 67 [100] 634 906 78174 94 [100] 305 49 [100] 55 432 44 776 79230 565 931 44

80040 252 352 559 870 81306 46 72 91 400 534 617 42 [100] 43 745 856 94 939 47 55 82164 282 379 710 34 54 74 811 83217 430 51 691 84034 114 49 78 311 14 26 35 556 698 839 91 915 60 85280 418 559 86105 32 238 47 323 64 87 508 644 701 85 829 31 82 971 87014 373 435 780 864 88071 116 67 290 659 739 872 91 [100] 89214 52 71 87 431 51 82 659 742 84 806 929 51 58 69

90349 402 25 639 89 750 872 942 60 88 91070 123 347 429 64 650 86 819 974 97 92011 13 42 51 [100] 54 283 315 412 523 762 957 93109 45 78 209 81 313 63 440 644 86 727 64 [150] 941 72 93 94009 149 95 269 90 384 608 22 47 765 [100] 846 966 95000 [100] 254 477 599 789 929 96085 144 273 304 [150] 35 467 94 670 85 928 97036 496 505 9 687 824 98151 220 348 419 571 86 921 51 64 99170 383 429 512 [150] 743 49 63 835 978

100066 188 284 378 766 82 833 101455 570 632 884 925 102053 144 204 485 555 688 760 103033 49 373 505 96 630 836 935 39 57 83 104006 169 256 357 515 716 85 856 984 105311 57 464 68 74 714 61 106006 238 718 107011 32 403 22 549 65 848 108103 862 67 109039 259 369 488 [100] 508 846 968 91

110294 656 754 111118 208 602 26 33 722 45 904 95 112147 223 302 24 51 98 [150] 478 581 647 885 964 113031 [100] 63 157 280 828 478 587 97 754 876 918 114181 95 287 379 520 46 55 [200] 607 782 998 115027 273 520 844 116076 119 71 237 537 649 [100] 739 979 117002 32 143 79 658 741 822 966 [100] 118180 339 544 71 634 56 785 982 119092 105 [100] 23 [100] 74 [100] 205 [300] 58 589 759 74 903 43

120141 88 399 403 38 505 61 78 607 710 45 60 75 955 83 121185 397 415 17 841 [100] 122[illegible] 444 [100] 86 [100] 568 820 37 905 81 123174 510 [200] 91 826 [illegible] 239 305 439 83 516 90 705 125274 319 539 88 755 830 [100] 9[illegible] 126152 93 255 [100] 338 423 549 58 610 29 57 73 75 81 816 52 919 [100] 55 97 127033 295 324 62 437 578 624 940 128171 312 47 534 [150] 66 645 129046 67 121 228 415 504 660 67 73 725 47 [100] 56 92

130105 [150] 14 364 [100] 77 [200] 411 43 98 500 16 654 703 809 928 47 131068 141 439 549 96 671 75 812 132066 180 311 37 432 524 30 825 91 922 29 39 [100] 85 133130 66 210 419 729 31 898 134060 142 223 346 50 [100] 58 473 602 799 135206 309 44 87 428 33 [100] 57 553 749 881 99 945 136048 89 102 572 629 [100] 76 907 46 137057 88 110 213 64 491 [100] 97 512 763 877 138396 478 631 776 912 [200] 18 139017 [150] 72 103 21 347 424 48 694 960

140169 72 216 88 92 341 505 [100] 641 929 141133 52 237 42 328 33 436 869 949 52 [100] 142197 493 653 713 65 73 808 80 143374 76 78 405 94 642 718 23 79 835 144161 223 [150] 417 33 524 701 39 806 62 90 908 145076 211 61 504 7 9 15 33 72 727 146004 57 71 282 387 479 [150] 684 704 53 70 147294 97 422 558 626 746 842 950 148509 86 697 798 982 149015 78 276 395 450 695 702 65 878 97 982 93

150230 338 810 62 93 151810 50 912 78 152626 746 153117 329 95 860 [100] 93 916 154176 84 207 8 74 89 438 [100] 566 776 817 999 155051 254 474 816 52 53 991 156017 42 148 386 535 650 85 [200] 958 60 157146 60 75 96 239 70 81 396 440 55 74 502 37 60 630 716 971 158257 434 562 71 690 99 159106 25 413 508 681 [200] 969

160008 38 [200] 39 151 67 208 33 303 15 761 65 892 916 161[illegible] [200] 246 [100] 64 98 409 [300] 668 79 726 879 162015 105 236 326 429 82 570 621 [300] 726 37 856 907 76 [100] 163072 [150] 143 291 300 34 48 768 816 1640[illegible]6 [100] 162 83 96 288 303 6 [100] 34 89 533 95 622 837 906 165080 82 84 276 90 494 508 [200] 633 727 29 166091 602 877 [100] 167168 227 39 55 302 73 533 92 667 751 168022 [100] 68 72 195 283 315 21 22 98 412 61 91 [300] 624 67 825 36 169131 246 427 568 609 20 83 717 58 923 54 [100]

170189 243 51 303 48 53 90 492 504 55 806 171110 71 74 288 328 429 57 660 711 84 810 [150] 37 920 78 172034 47 111 502 698 734 49 [100] 58 92 842 973 173028 39 50 165 223 346 76 556 649 82 174016 170 87 244 309 489 599 694 [150] 908 175122 32 62 311 522 [200] 36 604 83 761 839 972 176006 56 386 671 [100] 177213 16 98 389 532 668 961 178320 730 74 [150] 817 43 61 179037 [150] 292 426 727 42 805 66

180000 511 15 17 36 634 746 53 929 181039 202 320 417 77 605 732 926 82 182048 447 677 183101 232 60 308 434 96 527 74 693 763 921 184001 25 120 27 [100] 57 385 405 61 689 95 801 35 47 62 [150] 185112 [100] 206 448 533 35 75 733 841 993 186105 233 435 92 502 48 95 641 841 64 92 923 75 187026 350 447 71 632 [illegible]8 93 776 815 45 950 188000 47 856 63 189109 [100] 665 715 805 921

190131 205 497 576 866 85 191182 477 520 24 77 91 [150] 955 192029 266 392 437 576 708 74 880 [100] 965 193026 68 183 334 99 414 760 813 14 968 194207 517 34 97 717 40 827 195006 344 48 430 995 [100] 196025 123 378 485 509 768 197125 30 605 826 910 17 88 198217 [100] 363 433 39 620 72 911 199331 501 633 757 70 810 927 31 51

200002 34 441 83 540 638 80 774 850 969 201040 159 71 291 346 445 592 202034 130 220 [100] 354 60 429 564 723 30 973 203 23 301 501 656 66 81 995 204305 20 41 71 404 [100] 509 627 711 40 940 [150] 205304 65 563 83 86 694 206036 136 213 14 71 323 626 60 83 778 838 926 207110 37 80 86 221 390 93 437 746 812 75 79 208039 99 109 [100] 68 246 78 354 99 503 70 616 915 49 209124 33 71 319 50 751 [150] 99 858 74 961

210134 278 445 211016 17 34 123 95 [100] 327 491 591 655 775 913 46 212011 263 408 502 89 609 [100] 91 746 68 845 213059 245 361 496 595 638 778 910 214189 484 537 631 714 31 80 90 915 21 215136 81 253 325 72 417 29 512 30 622 737 [200] 801 40 [500] 74 216175 [500] 298 411 65 89 581 647 98 728 [150] 811 982 217062 [100] 65 395 708 860 71 81 912 218006 102 30 278 87 335 566 957 69 219040 63 348 90 491 666 [1500] 76 707 812 922

220004 188 295 438 542 85 611 706 8 26 56 893 973 221050 204 13 96 309 [100] 94 574 622 45 88 993 222117 309 18 441 600 750 79 864 915 22 223110 278 440 654 716 [150] 57 86 964 224142 295 354 477 [150] 653 72 758 64 823 86 924 50 74 225172

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 3000 Mk., 1 zu 1500 Mk., 2 zu 500 Mk.

Bei unserm Scheiden aus dem uns in den wenigen Tagen unseres hiesigen Aufenthaltes so lieb gewordenen Elbing drängte es uns, unsern lieben Sangesbrüdern für die uns erwiesenen zahlreichen Sympathiebeweise und insbesondere den Herren vom Festcomitee für ihre liebenswürdige Fürsorge um uns unsern allerherzlichsten Dank auszusprechen.

Die Mitglieder des Lodzer Männergesangvereins.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche.**
Special-Ausschank von **Höcherlbräu.**

Ludwig Köhlmann,

Kahlberg (Ostseebad),
Colonial-, Delicatessen-, Kurz- u. Schnittwaaren-Handlung.
Porzellan-, Steingut- u. Glaswaaren
mit **Ansicht** und **Devise Kahlberg.**
Spirituosen.
Specialität: **Echt Kahlberger Kurfürstlicher Magenbitter.**
Wein- und Bier-Stube.
Empfehle **diverse Postkarten mit Ansichten.**



Ed. Palm,

16. Spieringstr. 16.
Kunst- und Bau-Klempnerei.
Installations-Geschäft für Wasserleitungen, Kanalisations-Anlagen, Closet- und Bade-Einrichtungen, Bierapparate für Luftdruck und Kohlensäure.
Spezialität: Thurmeindeckungen in Zink u. Kupfer.
Durch maschinelle Einrichtungen meiner Werkstatt bin ich in der Lage, nur gediegene Arbeiten zu billigen Preisen zu liefern.



Reparaturen umgehend.

Achromatisch

Neu mit 6 Linsen.

Fernrohr „Mars"

Neu mit 3 Auszügen.

Patentamtlich geschützt.
Grossartige Fernsicht,
aus gepresstem Carton, Gewicht nur 100 Gramm, ausgezogen 37 cm, zusammengeschoben 18 cm, vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit,
per Stück nur 3,75 Mk.
Ohne Concurrenz. Nur bei uns zu haben.

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristenfreund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeigneten

Doppelfernglases „Sport",

für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug, Objectiv-Durchmesser 43 mm,
grosses Gesichtsfeld, starke Vergrösserung,
in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. complett nur 10.— Mk.
— Tausendfach lobend begutachtet —
Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort p. Nachnahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrirten Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Waffen.

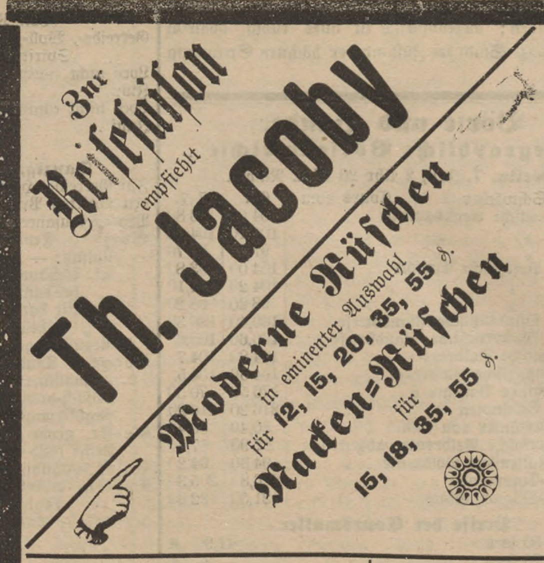
Kirberg & Comp.

in **Gräfrath** bei Solingen.
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Zu Einreibungen: Ameisenspiritus, Kampherspiritus, Seifenspiritus, Terpentinöl, Franzbranntwein **stets frisch und billigst** bei **Bernh. Janzen.**

August Neumann, Schneidermeister,

Elbing, Heil. Geiststrasse 20,
empfiehlt sein **reichhaltig assortirtes Lager** in
Anzug-, Paletot- u. Beinkleiderstoffen
in nur vorzüglichen Qualitäten und neuesten Dessins.
Bestellungen nach Maass
werden in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt.
Zur Anfertigung von Garderobe aus nicht selbstgeliefertem Stoff bin gern erbötig.
Neuheiten der Saison.



Strandhüte, garnirt und ungarnirt,
Strandhüte, neueste Form, weiß Batist- oder Mullgarnitur, Aehren, sehr kleidsam, für **1.65**
Strandhüte, eleganteste Art, aparte Plissé Spitzen und Mullgarnituren, Blumen und Blättertuffs, für **1.95, 2.25, 2.55, 2.75.**
Reise-Hüte, sehr leichte Strohgeflechte, modernste Chasseur- und Matelotformen.
Batist-Helgoländer in reichster Auswahl, von **0.70**
Batist-Helgoländer hochfein, mit reicher Stickereigarnitur.
Kinder-Spitzenhüte mit Strohkopf, hochelegant, sehr praktisch, für **2.55**
Tyroler Strohhüte (Schutzhüte) für **Knaben u. Mädchen** von **0.38**

Strand-Sonnenschirme für Damen, hell und dunkel **98** ₰
Weiße Damen-Sonnenschirme, Atlas-Qualität, für **1.75**
Weiße Batist-Sonnenschirme.
Strand-Handschuhe, (Filethandschuhe) für Damen schwarz, weiß, farbig, **28** ₰
Damen-Strümpfe, echt diamantschwarz für **15** ₰
Damen-Strümpfe, lederfarbig, waschecht, für **38** ₰

Damen-Blousen, hell und dunkel, für **72** ₰
Damen-Blousen aus waschechtem Batist, Crêpe, Rips, Piqué, Satin u. Cretonne, nur moderne Facons, nur kleidsam garantirt, für **1.35, 1.95, 2.35, 3.55.**
Neu. Oberhemden-Blousen. **Neu.** sehr chic, steif. Kragen u. Manschetten.
Waschwesten für Jackenkleider von **1.35**

Touristen-En-tout-cas für Herren von **1.55**
Sporthemden für Herren und Knaben von **82** ₰
Sportgürtel in Gurt und Gummi von **28** ₰
Touristen-Socken Paar **3** ₰
Schweiß u. Maccosocken Paar **15** ₰
Badehosen für Knaben von **5** ₰
Badehosen für Herren.

G. W. Petersen, Elbing

Alter Markt 50.
Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.
Buchbinderei. Tütenanfertigung.
Reichhaltiges Lager von
Schul- und Bureau-Artikeln.
Geschäftsbücher.
Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.
Couverts in allen Formaten.
Luxuspapiere, Lederwaaren.
Poesie- und Photographie-Albums.



Sämmtliche Toilettartikel
als: **Toiletteseifen, Zahnseifen, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Puder, Schminken, Parfümerien, Kämme ꝛc.**
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Dampfmaschinen-Preßtorf
ab Bruch à Mille Mk. 10 empfiehlt
G. Leistikow, Neuhof,
p. Neukirch, Kr. Elbing.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Meine weit und breit renommirte
Gastwirthschaft
will ich Umstände halber verkaufen.
P. Pomplun, Sartowitz.

Einen Hof als **Lagerplatz,** hat von sogleich zu vermiethen **A. von Riesen,** Am Wasser 101.

A. Danielowski,

Aeuß. Mühlendamm 67.
Colonialwaaren und Weinhandlung,
Destillation.
Specialität: **Rum und Cognac,** ächter Verschnitt.

Kaufmännische Ausbildung
im Orte und nach allen Orten hin.
Gratis **Prospekte und Institutsnachrichten** Gratis
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede—Elbing.
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Ich habe mich hier als
Zahnarzt
niedergelassen und wohne **Schmiedestraße 11,** Ecke Mauerstraße.
B. Gande,
prakt. Zahnarzt.
Sprechstunden für Zahn- u. Mundkranke:
von 9—12 Uhr Vorm.
von 2—5 Uhr Nachm.

Wegen Todesfall meines Mannes beabsichtige ich meine sich gut rentirende
Gastwirthschaft
nebst Fremdenzimmer und Einfahrt, in guter Geschäftslage, billig zu verkaufen. Großer Hofraum und Stallungen vorhanden. Ferner 2 gut einbringende **Drehrollen.** Zur näheren Auskunft bin ich bereit.
Wittwe Hensel,
Mewe Westpr.

Ein altes
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft
in bester Lage am Markt, ist besonderer Umstände halber von sofort unter günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen.** Auskunft ertheilt
E. Renner, Goldap Ostpr.

Einen Lehrling
sucht
F. Fuchs Nachf. (St. Bonaschewski),
Schornsteinfegermeister.

Einen Lehrling
sucht
Arthur Müller, Inn. Mühlendamm 25,
Kunst- und Horndrechslerei.

Schiffsjungen werden durch mi[ch] sofort **auf Segelschiffe für lange Reisen** placirt.
A. Koskowski, Marienstr. 6[4]
Hamburg. (St. P.)

Tüchtiger
Drechsler
findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Gebr. Staub, Allenstei[n]
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb.

Bautischler
finden dauernde und lohnende Beschäftigung, Winterarbeit, bei
G. Soppart, Thorn

Lehrlinge,
Knaben und Mädchen,
unter günstigen Bedingungen,
Wickel- und Cigarrenmacherinnen,
sowie
Tabak-Entripper
stellen jeder Zeit ein
Loeser & Wolff

Herrschaftl. Wohnung,
4 Zimmer, Badestube, helle Küche, z[u] vermiethen **Spieringstraße 16.**
Besichtigung von 10—1 u. 3—4 Uhr

---

1 herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet und sämmtlichem Zubehör, per 1. Oktober c[r.] zu vermiethen
Brandenburgerstraße Nr. 2

---

1 obere freundliche Wohnung a[n] einzelne Damen zum 1. Oktober zu vermiethen Heil. Geiststr. 25. Besichtigung 11—12 Vorm. Näheres 2 Tr.

---

2 Wohnungen im neuen Hause **Fischervorberg 25** zu verm.

Eine Vorderwohnung
Stube, Kabinet, an ruhige Einwohner z. vermiethen. **Sonnenstraße 20.**

Eine Wohnung
ist zu vermiethen **Leichnamstr. 37.**

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen
Herrenstraße 9, 1 Tr.

Benno Damus Nachf.
Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 157. Elbing, den 8. Juli 1897. **Nr. 157.**

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblatts“ aus Tetschen wurde in der außerordentlichen Sitzung des Gemeindeausschusses von Tetschen einstimmig beschlossen, die Arbeiten in dem übertragenen Wirkungskreise mit dem 15. d. Mts. einzustellen. Die versammelten Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Tetschener Bezirks haben den gleichen Beschluß gefaßt, ebenso nach einer Meldung desselben Blattes 31 Gemeindevorsteher des Trautenauer Bezirks, sowie die Stadtvertretung von Kratzau unweit Reichenberg.

— Der ungarische Erntestreik ist erfolglos geblieben. Die Ernte geht in den meisten Komitaten ohne Störung von Statten. Nach einzelnen Ortschaften, in welchen die Arbeiter ausständig waren, wurden von der Regierung fremde Schnitter, im ganzen über 4000 Mann, befördert, durch deren Hilfe die Fortsetzung der Arbeiten ermöglicht wurde; an mehreren Orten nahmen die Ausständigen bei Ankunft der fremden Schnitter die Arbeit sofort wieder auf. Der Ackerbauminister hat verfügt, daß die der Arbeiter-Reserve entnommenen Mannschaften stets durch neue ersetzt werden.

England.

— Das englische Unterhaus nahm am Montag die dritte Lesung der Finanzbill an. Auf Antrag des ersten Lord des Schatzes Balfour beschloß das Haus, die Regierung zu ermächtigen, aus dem consolidirten Fond die Summe von 650 000 Pfund Sterling für Schiffsbauten zu entnehmen. Die Debatte hierüber wurde auf Wunsch Balfours bis zur zweiten Lesung der Vorlage ausgesetzt.

Asien.

— Die Gährung in Indien gegen die verhaßte britische Zwingherrschaft nimmt gefahrdrohende Dimensionen an. Es bereiten sich in aller Stille, aber mit rastloser Energie nicht allein in der muhamedanischen, sondern ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses unter der gesammten eingeborenen Bevölkerung Dinge vor, die, wenn das englische Gouvernement nicht sehr bald für die dauernde Zufriedenstellung der mit Fug und Recht gegen die Härten und Ungerechtigkeiten der englischen Verwaltung erbitterten Inder sorgt, nur zu bald den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes erwarten lassen. Auch aus Afghanistan eingelaufene Nachrichten deuten auf große Unzufriedenheit mit dem englischen Regime hin.

Amerika.

— Aus Kuba kommt eine Nachricht, die deutlich zeigt, daß General Weyler mit seinem Latein zu Ende ist. Da es mit Strenge nicht geht, versucht es Weyler einmal mit Milde. General Weyler veröffentlicht einen Aufruf, welcher allen Aufständischen, die sich unterwerfen, volle Amnestie zusichert und denselben Unterstützung durch Austheilung von Lebensmitteln sowie durch Zuweisung von Arbeit anbietet. Wer sich da wohl melden wird?

Aus den Provinzen.

Danzig, 5. Juli. Heute fand auf dem Exerzierplatz vor der Kaserne Wieben die feierliche Befestigung der vom Kaiser aus Anlaß der Hundertjahrfeier für die Fahnen der vierten Bataillone bei den Grenadier-Regimentern gestifteten Fahnenbänder statt. Das vierte Bataillon des hiesigen Grenadier-Regiments Nr. 5 ist unterdeß am 1. April in ein neues Regiment übergegangen, seine Fahne, die in gelber Seide ausgeführt worden ist, wird fortan beim ersten Bataillon seines Stamm-Regiments Nr. 5 geführt, und diesem galt der Festakt. — Zu Ehren des Kapitän Krützfeld, der vor einigen Tagen seine 500. Fahrt zwischen Danzig und Kiel zurückgelegt hat, fand gestern ein Festessen statt, an dem sich ungefähr 40 Herren betheiligten.

Danzig, 6. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Straßenbahnstrecke Danzig-Schidlitz innerhalb von Schidlitz ein schrecklicher Unglücksfall. An der Straßenbahn befand sich der Leiermann Rhein aus Schidlitz, der auf seinem Instrument spielte und seinen 6jährigen Sohn Johann bei sich hatte, um die ihm gespendeten Geldmünzen aufzusammeln. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde wieder ein Geldstück aus einem Hause, vor dem sich eine kleine Böschung befindet, geworfen und der Kleine lief über die Straße, um es aufzusammeln. Dabei muß er garnicht auf das geachtet haben, was um ihn her vorging, denn trotz der Warnungsrufe von Passanten lief er auf das dicht neben der Böschung liegende Geleise, als ein Straßenbahnwagen, der übrigens ziemlich langsam fuhr, kaum noch einen Meter von ihm entfernt war. Vielleicht wäre der Knabe noch vorbei gekommen, wenn er nicht gestolpert und nun dicht vor dem Wagen hingefallen wäre. Dem Wagenführer, der den Kleinen ebenfalls durch Zuruf gewarnt hatte, war es selbst durch Anwendung der elektrischen wie der Handbremse nicht mehr möglich, den Wagen zurückzuhalten. Der Knabe gerieth unter den Wagen und erlitt am Kopf und anderen Körpertheilen Quetschungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

Dirschau, 6. Juli. Ein Milchkutscher aus Damerau (Höhe) wurde gestern Abend unweit der Stadt von fünf Strolchen angefallen. Da der Kutscher jedoch einen Revolver bei sich führte, so ergriffen vier der Wegelagerer die Flucht, als der Ueberfallene einige Schüsse abfeuerte. Der fünfte Strolch, der die Zügel des Pferdes gefaßt hatte, ließ jedoch nicht los. Deshalb sprang der Kutscher vom Wagen und hieb auf den Menschen mit dem Revolver ein, wobei letzterer nicht unerhebliche Verletzungen erlitten haben soll. Bei dem Handgemenge ging plötzlich der noch mit einer Patrone versehene Revolver los und die Kugel verletzte dem Kutscher die Hand. Da der Strolch unterdessen eingesehen hatte, daß er an den unrechten Mann gekommen war, ließ er von dem Kutscher ab, der alsdann seinen Weg fortsetzte. (Dsch. Z.)

Schwetz, 5. Juli. Vorgestern wurde der frühere Stadtsecretär Struense auf der Nasenspitze von einer Fliege gestochen. Erst als nach einiger Zeit die Nase stark anschwoll, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen, der Blutvergiftung feststellte. Heute früh ist St. infolge der Blutvergiftung gestorben.

Thorn, 5. Juli. Der hiesige polnische Industrieverein (Gewerbeverein) beging gestern die Feier seines 25jährigen Bestehens, mit welcher eine Besprechung über die Lage des polnischen Gewerbes bezw. über eine Aufbesserung desselben verbunden war. Eingefunden hatten sich mehrere Hundert auswärtige Gäste, Gewerbetreibende, Redacteure polnischer Zeitungen, Geistliche und die Abgeordneten Dr. Krzeminski, Dr. Karkowski. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Festgottesdienst in der St. Johanniskirche. Es wurden dann das polnische Museum und die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, worauf die Verhandlungen im Victoriasaal ihren Anfang nahmen. Am Vormittag wurden innere Angelegenheiten verhandelt, der Geschäftsbericht erstattet und einige Herren, die sich um den Verein verdient gemacht, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Herr v. Donimirski-Linowitz empfahl die Veranstaltung von Fachausstellungen. Nach einem gemeinschaftlichen Mahle wurden Nachmittags die Verhandlungen fortgesetzt. Herr Probst Batke-Radomno sprach über die Lage der Handwerker und verwarf das Borgen, was ein Krebsschaden für das Handwerk sei. Herr Schuhmachermeister Nowicki-Culm sprach über den Beruf und die Pflichten des Handwerkers. Er verwarf die nationalen Kämpfe und bezeichnet diese als schädigend für die Industrie und das Volkswohl. Er sprach für eine Milderung der nationalen Gegensätze und verurtheilte den Mißbrauch der Nationalität und der Politik zu Concurrenzzwecken. Er empfahl die Bildung eines Vereins zur Förderung der Industrie mit dem Sitz in Posen, Bekämpfung jeder unehrlichen Concurrenz, Erleichterung der Fachausbildung und Nachweisung des besten Credits. Nowicki wurde heftig bekämpft und eine in seinem Sinne beantragte Resolution verworfen.

Thorn, 5. Juli. Zum Kapellmeister des Infanterieregiments Nr. 61 ist Herr Stork vom Grenadierregiment Nr. 119 in Stuttgart ernannt.

Podgorz, 4. Juli. Der Klempnerlehrling Benjamin Wiese von hier, welcher bei der Legung eines Pappdaches in Piaske beschäftigt wurde, bekam einen Schwindelanfall, so daß er von dem 10 Meter hohen Dache herunter auf einen Staketenzaun fiel. Hierbei zog er sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er nach wenigen Minuten starb.

Culm, 7. Juli. [Telegramm.] Die Gruppenschau wurde durch Herren Krecht-Althausen eröffnet. Anwesend sind Regierungsrath Mifitschek, v. Wischan und Generalsekretär Steynmeyer-Danzig. Ausgestellt sind 87 Pferde, davon 25 dem Großgrundbesitz gehörig, 117 Stück Rindvieh, davon 32 dem Großgrundbesitz gehörig, mehrere Nummern Schafe, 13 Nummern Schweine. Von Fabriken landwirthschaftlicher Geräthe sind u. A. vertreten: Hodam & Reßler-Danzig, Glogowski & Sohn-Inowrazlaw, Bote u. Schwetz-Thorn, Eckert-Bromberg, Petzold-Inowrazlaw, Peter-Culm, Drewitz-Thorn, Hübner-Liegnitz, Ziegler und Boetner-Bromberg.

i. **Culmer Stadtniederung**, 6. Juli. Eine seltene Hochzeit wird in diesen Tagen in G. stattfinden. Das Brautpaar ist katholisch und blutsverwandt. Wie bekannt, dürfen solche nur unter der Bedingung sich ehelichen, wenn sie sieben Jahre als Brautleute ohne Makel und in Ehren lebten. Dies ist hier der Fall gewesen. Die Genehmigung zur Heirath ging von der höchsten kirchlichen Stelle aus.

Aus dem Kreise Kulm, 5. Juli. Gestern Nachmittag ertrank in Oberausmaaß der 12jährige Sohn des Käthners Lamprecht aus Kölln, der sich auf einen sogenannten Seelenverkäufer begeben hatte, um Blumen zu pflücken.

Rosenberg, 5. Juli. Wie vorsichtig man mit der Aufbewahrung von Streichhölzern sein muß, beweist folgender Fall. Bei dem Lehrer A. in Gr. Brausen entstand in einer Stube Feuer, ohne daß man sich Anfangs die Entstehungsursache erklären konnte. Schließlich bemerkte man, daß dasselbe von einem auf dem Fenster stehenden Streichholzbehälter ausgegangen und sich den in der Nähe befindlichen Gegenständen mitgetheilt hatte. Die Streichhölzer waren durch die infolge der Brechung der Sonnenstrahlen an den Fensterscheiben entstandene Hitze entzündet worden. Nur dadurch, daß das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde, gelang es, einen größeren Brand zu verhüten.

E. **Janowitz**, 6. Juli. Mit der Ernte ist gestern hier begonnen worden. Das Sommergetreide wird infolge der großen Dürre nicht einmal eine Mittelernte liefern. Die Kartoffeln sind in der Entwickelung noch sehr zurück. Rüben und Weizen haben sich bis heute gut gehalten. Ueber die Raupenplage wird hier sehr geklagt.

Bromberg, 5. Juli. Bei dem gestern begonnenen und heute beendeten Bundesschießen des Märkisch-Posener Schützenbundes errang die Bundesschützen-Königswürde der Schlossermeisters Oscar Misch von hier, der zeitige Schützenkönig von Bromberg, erster Ritter wurde Hausbesitzer Mikolajczak-Gnesen, zweiter Bundesritter Büchsenmacher Schmidt-Prinzenthal.

Pieckel a. W., 5 Juli. Am Freitag erschoß sich an der Schleuse zu Montauerspitze der 50 Jahre alte Fischer Martin Schönrath aus Jungfer. Schönrath lebte in geordneten Verhältnissen; was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

(!!) **Liebemühl**, 6. Juli. Der heute hier stattgefundene Krammarkt war nur schwach besucht, der Handel war daher auch nur ein geringer.

Saalfeld, 5. Juli. Von einer großen Feuersbrunst wurde vorgestern das Dorf Vorwerk heimgesucht. Das Feuer entstand in dem der Gastwirthsfrau Galkowski gehörigen, an Arbeitsleute vermietheten Hause und griff bei der herrschenden Dürre so schnell um sich, daß das Wohnhaus des Fleischermeisters Mühlradt, zwei Instkathen und Stall und Scheune des Besitzers Sebert, das Dorfschmiedehaus, die Schule, zwei Instkathen des Besitzers Katholl und ein anderes Instgebäude, im Ganzen 11 Gebäude, ein Raub der Flammen wurden. Den armen Leuten, welche nichts versichert hatten, ist fast alles verbrannt.

Heilsberg, 6. Juli. Ein bei den Erdarbeiten zur Eisenbahn hierselbst angestellter Aufseher über Mannschaften und Maschinen überzeugte sich am Sonnabend von dem richtigen Gang des Dampfbaggers, wobei er Steine bemerkte, welche die Baggereimer nach oben brachten, was bei dem oft steinigen Terrain nicht selten vorkommt. Damit die größeren Steine nun nicht in die Lowrys kommen sollen, wurden dieselben mit Brechstangen hinuntergestoßen, wo sie in der Bucht liegen blieben. Um es aber kurz zu machen, wollte der betr. Aufseher einen Stein mit seinem Fuße hinabschleudern, wobei letzterer von dem Baggereimer erfaßt und an den Zehen abgeschnitten wurde, so daß der Verletzte nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

Goldap, 4. Juli. Eine tumultuarische Scene spielte sich neulich im Gute Schöneberg ab. Etwa hundert bei der dortigen Drainage der Genossenschaft Schöneberg beschäftigte Arbeiter geriethen bei Auszahlung des Wochenlohnes mit den Bauunternehmern in Conflikt, weil sie sich benachtheiligt glaubten. Sie waren nämlich infolge einer Zeitungsannonce, nach welcher qu. Genossenschaft Arbeiter gegen einen Tagelohn von 2,50 Mark zu engagiren suchte, in Arbeit getreten und mußten am Wochenschluß erfahren, daß sich ihre tägliche Einnahme nur auf 1,80 bis 2 Mark belaufe, weil die Arbeit nicht auf Tagelohn, sondern auf Akkord berechnet worden war. Die enttäuschten Arbeiter traten nun energisch mit der Forderung auf Erfüllung der in den Zeitungen gemachten Offerten auf, und als ihnen diese rundweg abgeschlagen wurde, drang ein Theil derselben mit ihren Spaten auf die Bauunternehmer ein, und es wäre jedenfalls zu einem schlimmen Auftritte gekommen, wenn letztere nicht eine günstige Gelegenheit wahrgenommen und sich unbemerkt aus dem Staube gemacht hätten.

Goldap, 6. Juli. Einem Diebstahl ist Herr Kaufmann Sack hierselbst zum Opfer gefallen. Herr S. hat kürzlich das Lutzki'sche Materialwaaren-Geschäft

---

Zwei Erben.

Roman von Carl von Leistner.

9)

(Schluß.)

„Um alle Deine Bedenken gründlichst zu beseitigen und zugleich Deinen Herzensbedürfnissen Rechnung zu tragen, vernimm meinen Vorschlag. Du liebst Betty! Unterbrich mich nicht! Ich weiß es seit gestern bestimmt. Bei eurem Abschiede wurde es mir zur völligen Gewißheit, aber geahnt habe ich es schon seit Deinem ersten Besuche im Baumberg'schen Hause. Diese Wahrnehmung hat mir damals viel zu denken gegeben, denn ich selbst empfand anfänglich zärtliche Gefühle für das eben so edle und geistreiche, als schöne Mädchen. Von jenem Augenblicke an aber erschienst Du mir als ein gefährlicher Nebenbuhler, dem ich den Rang nicht ablaufen konnte, wenn ich es auch gewollt hätte. Dich hindern nicht Vorurtheile der Eltern, oder sonstige Rücksichten, wie es bei mir der Fall gewesen wäre. Mich haben auch solche Bedenken veranlaßt, jeden Gedanken an Betty aufzugeben. Deine Liebe wird von ihr erwiedert, wie ich nicht bezweifle. Was in aller Welt kann Dich abhalten, mit ihr glücklich zu werden und so die Erbfrage auf die allereinfachste Weise zu beseitigen?“

Lothar hatte Egon mit trüber Miene zugehört. Als dieser zu Ende war, entgegnete er:

„Ich habe früher schon erwähnt, daß ich in Angelegenheiten, die mich selbst betreffen, dem intimsten Freunde gegenüber keine Zurückhaltung kenne. Eingedenk dieses Wortes gestehe ich Dir, daß Dich Deine Voraussetzungen über den Zustand meines Herzens nicht getäuscht haben. Ja! Ich lernte Betty lieben, schon als ich sie zum ersten Male sah, und ein Leben an ihrer Seite würde ich für den Inbegriff des höchsten, beneidenswerthesten irdischen Glückes halten. Ich mußte mich jedoch während unserer Unterredung am Grabe ihrer Mutter überzeugen, daß ich mich in Bezug auf ihre Gefühle geirrt habe. Mit Rücksicht auf die Dankbarkeit, welche sie mir zu schulden glaubt, hat sie mir zwar die Zuneigung einer Schwester verheißen, innigere Beziehungen aber abgelehnt. Dies war der Sinn ihrer Worte, obwohl ich mich deutlich genug ausgesprochen habe, um nicht mißverstanden zu werden.“

„Seltsam!“ sprach Egon, von dieser Mittheilung sichtlich überrascht. „Seltsam und mir völlig unbegreiflich! Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich mich in der Beobachtung unserer jungen Freundin so gründlich getäuscht habe. Hier muß etwas Ungeahntes in der Mitte liegen, und ich bin überzeugt, daß Betty trotz ihrer Erklärung mehr für Dich empfindet, als sie gestehen wollte, wenn ich auch die Motive nicht kenne, welche sie zu solcher Zurückhaltung veranlassen. Ich würde darum an Deiner Stelle den Muth nicht verlieren, denn ich hoffe, daß Du noch erreichen wirst, was Du als höchstes Ziel Deiner Wünsche bezeichnest. Beherzige meine Worte und verfolge dieses Ziel mit derselben Beharrlichkeit, mit welcher Du Betty's Wohlstand zu begründen versuchst.“

„Ich fürchte, daß Deine kühnen Annahmen trügerisch sind,“ versetzte Lothar. „Doch genug hiervon. Du selbst scheinst in Herzensangelegenheiten bessere Erfolge errungen zu haben.“

„Getroffen!“ rief jener, einen anderen Ton anschlagend. „Ich hege die veritable Absicht, das reizende blondlockige Mariechen von Trüben mir für alle Zeiten zu erobern, dessen lose Schelmerei eigentlich doch besser zu meiner heiteren Auffassungsweise des Erdenwallens paßt, als die ernste Gesinnung ihrer Cousine. Der gestrige Tag brachte mir die Gewißheit, daß der letzte Pfeil, den ich nach ihrem kleinen Herzen entsandte, die richtige Stelle nicht verfehlt hat.“

„Dann empfange meinen aufrichtigen Glückwunsch!“ sagte Lothar und umfaßte mit kräftigem Drucke die Hand seines Freundes. „Ein Widerstand der Eltern ist in diesem Falle unwahrscheinlich und Du wirst demnach bald erringen, was Du begehrst. Marie ist ein liebliches, gutherziges und fein erzogenes Mädchen, dessen schwesterliches Verhältniß zu Betty ich freudigst begrüßte.“

„Um so schöner wäre es, wenn wir an einem und demselben Tage unsere Bräute heimführen könnten,“ meinte Egon. „Jedenfalls lade ich Dich schon im Voraus zu meiner Hochzeitsfeier ein.“

Doctor Welling schüttelte bei den ersten Worten seines Gefährten ungläubig das Haupt, und die männlich schönen Züge umspielte ein mattes Lächeln.

Das in diesem Augenblicke ertönende Glockensignal schnitt jede weitere Entgegnung ab. Man bestieg den Bahnzug und wenige Stunden später betraten die Beiden Lothar's Wohnung in der Residenzstadt.

Als sie sich in dessen Studierzimmer niederlassen wollten, erblickten sie ein großes, auf dem Tische liegendes Schreiben, das Lothar's Adresse trug und laut Poststempel gestern eingetroffen war. Dieser öffnete es und in seinen Mienen spiegelte sich zum ersten Male seit den jüngst traurigen Ereignissen wieder eine frohe Erregung. Er überreichte es Egon, der zu seiner lebhaften Freude daraus die Berufung des jungen Mannes auf einen Lehrstuhl der Physik an die Universität B . . . entnahm. Einer vor kurzem von ihm verfaßten Schrift war der ausgesetzte Preis zuerkannt worden und in ehrendster Weise gedachte man seiner Verdienste.

Doctor Welling war sofort entschlossen, die Stelle anzunehmen. Gewährte sie ihm doch sichere Aussicht auf den höheren geistigen Flug, nach welchem er sich bei dem bisherigen Broterwerbe oftmals vergebens gesehnt hatte.

Die beiden Freunde feierten diesen Abend als einen glückbringenden. Als sie sich am kommenden Morgen von einander verabschiedeten, wußte Lothar, daß auch er selbst nicht lange mehr hier verweilen werde. Egon aber erinnerte ihn nochmals an die Einladung zu seiner voraussichtlich im nächsten Jahre stattfindenden Vermählungsfeier.

Lothar hatte am Schlusse der ersten nach seiner Rückkehr verflossenen Woche einen Brief nach G. abgesendet, durch welchen er die Damen von der günstigen Wendung seines Berufslebens in Kenntniß setzte.

Unter der Arbeitslast, welche ihm das Ausscheiden aus der bisherigen Stellung und die Vorbereitung seines Umzuges auferlegten, empfand er das Scheitern des liebsten Herzenswunsches bisher weniger hart, als es sonst der Fall gewesen sein würde.

Die Zeit seiner Abreise war schon nahe herangekommen, bis die sehnlich erwartete Antwort auf jenen Brief eintraf.

Die feinen, aber wegen des hohen Alters der Absenderin etwas zitterigen Schriftzüge der Baronin Laura von Serben kündigten ihm an, daß die vier Damen auf ihrer Heimreise einen Sonntag in der Hauptstadt zubringen würden und während des kurzen Aufenthalts seine Gesellschaft wünschten.

Ueber diese Nachricht sehr erfreut, öffnete Lothar hastig auch das kleine beigeschlossene Billet von Betty's ihm wohlbekannter Handschrift. Es war in herrlichster Weise abgefaßt und eine innige Freude des jungen Mädchens über die dem theuren Freunde zu Theil gewordene Anerkennung ging daraus hervor. Doch enthielten die Zeilen nicht die leiseste Anspielung, welche auf seinen am Grabe der Mutter verlautbarten heißen Wunsch hätte bezogen werden können. Es waren wiederum nur schwesterliche Gefühle, welche sich hier äußerten. Hatte er kaum etwas anderes erwarten dürfen, so dämpfte doch der Mangel eines noch wärmeren Tones sein Entzücken über das bevorstehende Wiedersehen.

Zur bezeichneten Zeit empfing er die Damen am Bahnhofe. Dort fanden die herzlichsten Begrüßungen statt und nachdem man den Abend in einem Hotel zugebracht hatte, versprach Doctor Welling, auch den folgenden Tag den Gästen vollständig zu widmen. Soweit es die Kräfte der bejahrten Frau erlaubten, wurde derselbe zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, an welchen München so reich ist, ausgenützt.

Lothar überzeugte sich, daß Betty unter den Folgen ihres Verlustes innerlich noch sehr zu leiden hatte, obgleich ihre Angehörigen sich eifrigst bestrebten, ihr die Mutter zu ersetzen. Je näher die Stunde des Scheidens kam, desto schwerer wurde es dem jungen Mann ums Herz.

Nun mußte auch die Erbfrage wiederholt in Anregung gebracht werden, was diesmal in Betty's Beisein geschah. Aber auch heute gelang es Lothar nicht, die Damen umzustimmen. Er faßte deshalb im Stillen den Entschluß, das Kapital nicht anzutasten, sondern dessen Zinsen einstweilen zu verwenden. Nach Besprechung dieses strittigen Punktes verließ die Baronin das Gemach und Doctor Welling war mit der Geliebten allein beisammen.

Sollte er die günstige Gelegenheit benutzen, um nach Egon's Rathschlägen zu handeln? Nach kurzer Ueberlegung entschloß er sich dazu.

„Wer weiß, ob und wann wir uns wiedersehen!“ begann er. „Die Trennung wird mir noch weit schwerer fallen, als Ihnen selbst, Fräulein Betty. O, daß es Ihnen beschieden sein möchte, wenn die heilende Zeit den gegenwärtigen Schmerz gelindert hat, ein liebendes Herz zu finden, welches die in dem Ihrigen entstandene Lücke ganz auszufüllen vermag. Ich denke hierbei nicht an Ihre nächsten An-

käuflich erworben und hatte zur Anzahlung 6000 Mk. in einem verschließbaren Pult liegen. Nachdem von dieser Summe am Sonnabend 2000 Mk. als Theilzahlung an Herrn L. erfolgt waren, war der Rest von ca. 4000 Mk. am Sonntag früh spurlos verschwunden.

Stallupönen, 3. Juli. Am Donnerstag ging in Enzuhnen in dem Augenblick ein Gefährt los, das vor dem Kahnwaldt'schen Gasthause ohne Aufsicht stand, als die Schulkinder das Schulhaus verließen. Ein Kind wurde von dem dahinrasenden Gefährt so unglücklich gefaßt, daß der Tod bald eintrat, während ein anderes mit einer Verletzung am Arm davonkam.

Königsberg, 5. Juli. Der Besitzer des Luftkurortes Klein Blumenau ist von einem schweren Verluste betroffen worden. In der Nacht zu Sonnabend brach in dem Gebäude Feuer aus, welches sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß die Kurgäste nur mit genauer Noth das Leben retteten. Eine Dame, welche eine Treppe hoch logirte, rettete sich, da das untere Stockwerk schon in Flammen stand, durch einen Sprung durch das Fenster, wobei sie sich nicht unbedeutende Verletzungen zuzogen hat. Den mehr als 30 Sommerfrischlern sind fast alle Sachen, darunter Werthgegenstände und baares Geld, verbrannt.

Tilsit, 6. Juli. Einen recht erheblichen Verlust hatte gestern eine hiesige Weichenstellerwittwe zu beklagen. Dieselbe befand sich auf der Reise von ihrem Wohnorte nach Königsberg und hatte eine Ledertasche, in welcher sich 500 Mk. in Zwanzigmarkstücken befanden, der Bequemlichkeit wegen unter den Sitz gelegt. In Insterburg mußte sie einen andern Zug besteigen, vergaß dabei aber ihre Ledertasche mitzunehmen. Als sie nach einiger Zeit zu dem verlassenen Eisenbahnwagen zurückkehrte, wurde die Tasche ihr von einem Manne, der ihr gegenüber gesessen, herausgereicht, doch dieselbe war jetzt leer. Wo der Inhalt geblieben, konnte nicht aufgeklärt werden.

Insterburg, 6. Juli. Gestern Nachmittag wurden in der oberen Angerapp bei Luzenberg von Herrn Friseur Gerde beim Fischen 3 junge Fischottern gefangen.

Landsberg a. W., 6. Juli. Die zum Tode verurtheilten Arbeiter Tabbert und Müller, welche am 19. Januar den Weichensteller Pickockt aus Neuwedel ermordet haben, wurden heute vom Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Von Nah und Fern.

* **Zu der Petroleumkur gegen Diphteritis**, die der italienische Arzt Dr. Secomandi angeblich neu entdeckt hat, wird dem Berliner Tageblatt aus ärztlichen Kreisen geschrieben: „Derartige Enthusiasten, wie Dr. Secomandi, hat es zu allen Zeiten gegeben. Ich erinnere mich eines älteren tüchtigen Arztes, der ein unschuldiges Gurgelwasser als Spezifikum gegen Diphtherie ansieht und, seit er diese Behandlung ausübt, keinen Fall an Diphtherie verloren haben will. Seit Jahren hat man versucht, durch alle möglichen Antiseptika die Diphtherie-Bazillen in den Membranen zum Absterben zu bringen. Es ist sogar empfohlen worden, durch das Glühendmachen die Membranen zu vernichten. Und jeder Entdecker einer neuen Behandlungsweise hat die günstigsten Resultate gerühmt. Trotzdem hat sich keine dieser Methoden dauernd eingebürgert. Der größte Theil der Aerzte geht jetzt so weit, daß sie eine lokale Behandlung der Diphtherie-Membranen eher für schädlich als für nützlich halten. Die schwere Diphtherie ist nämlich bereits am ersten Krankheitstage kein lokalisirtes Leiden mehr, sondern durchseucht mit ihren Giftstoffen schon den ganzen Körper. In den schwereren Fällen ist auch nur ein Theil der Membranen sichtbar und der eventuellen Behandlung zugängig. Ein anderer Theil verbirgt sich hinter den geschwollenen Mandeln oder wandert weiter in die Tiefe und ist dem Auge und Instrument gleich unerreichbar. Auch wenn auf den Rachenmandeln nur ein wenig ausgebreiteter Belag sichtbar ist, können der Kehlkopf und die Luftröhren schon mit Membranen ausgefüllt sein und ein schleuniger operativer Eingriff nothwendig werden. Außerdem werden sich die ungeberdigen Kleinen die wiederholte Behandlung mit dem widerlich schmeckenden und riechenden Petroleum nicht ruhig gefallen lassen, und es besteht die Gefahr, daß bei dem Pinseln dann kleine Verletzungen im Rachen entstehen, die eine neue Eingangspforte den Bazillen öffnen. Mögen auch jene Forscher noch so günstige Resultate veröffentlichen, der Erfolg beweist für die Berechtigung ihrer Behandlung garnichts. Ein großer Theil der Diphtheriefälle kommt durch die Heilfaktoren des Körpers selbst ohne unser Zuthun zur Heilung. In schwereren Fällen kann diese Heilkraft des Organismus vielleicht unterstützt werden durch die Serumtherapie, der großartigen und auf wissenschaftlichster Grundlage basirenden Entdeckung Behrings.“ Die Einsendung dieses Aufsatzes soll nach der Mittheilung des Verfassers vorzugsweise den Zweck haben, vor allzu großem Optimismus zu warnen, wenn in einiger Zeit wieder andere neue „unfehlbare“ lokale Heilmittel gegen Diphtherie empfohlen werden.

* **Der „unterseeische Arbeiter“.** Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Paris vom 2. ds.: In Choisy-le-Roi fanden gestern interessante und erfolgreiche Versuche mit einer neuen Erfindung eines Herrn Piatti dal Pozzo, die die Taucher nicht nur ersetzen, sondern weit übertreffen soll und die den Namen „Unterseeischer Arbeiter“ führt, in Gegenwart zahlreicher Fachmänner, Beamten und Journalisten statt. Der von dem Ingenieur Delisle erbaute Apparat gleicht einem der kugelförmigen Eisenthürme der Forts. Er tauchte mehrere Centimeter über der Oberfläche des Wassers hervor und mit der ganzen Höhe eines in die Eisenkugel eingeschmiedeten Geländers, um den Zugang zu dem in der Mitte befindlichen Eingangsloche zu erleichtern. Das Luftquantum, das dieser „unterseeische Arbeiter“ aufzunehmen vermag, genügt für mehrere Menschen mehrere Stunden hindurch; seine Kugelform gestattet ihm, dem stärksten Wasserdrucke Widerstand zu leisten. Die erste Probe in einer Tiefe von 10 Metern läßt immerhin die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Experimente auch in Havre, wo der Apparat in einer Tiefe von 250 Metern, und in der Rhede von Brest, wo er 500 Meter tief funktioniren soll, gelingen werden. Der „unterseeische Arbeiter“ ist aus 8 Centimeter dickem Blech gearbeitet, hat 3 Meter Durchmesser und wiegt zehn Tonnen. In dem durchaus wasserdichten Inneren befindet sich die Kammer der Arbeiter um eine Holztreppe herum, die zu dem während des Untertauchens hermetisch mit Schrauben verschlossenen Ausgangsloche hinaufführt. Gegenüber sieht man die mächtige Linse, durch die der Blick auf die umschließenden Gewässer und in die Tiefe zu tauchen vermag. Seitwärts stehen auf einer Art Vorsprung der telephonische Apparat und die elektrischen Accumulatoren, rechts und links die Transmissionen für die Schrauben und der zum Treiben des Steuers erforderliche Mechanismus. Denn der „unterseeische Arbeiter“ vermag sich leicht zu bewegen, um ein Wrack, ein Riff sich zu drehen und mit Schaufeln, Zangen und Griffen, die an der Außenseite befestigt sind, aber von Innen gelenkt werden, diese Trümmer 2c. zu fassen und mit an die Oberfläche zu befördern. Der Apparat schiebt sich vor und bewegt sich mit Hilfe von drei Schrauben, deren Bewegungen von dem Steuer gelenkt werden. Diese Neuerungen allein machen die Erfindung des Herrn Piatti zu einem interessanten Werke. Das Ueberraschendste aber ist Folgendes: Der Apparat ist mit der Oberwelt durch ein Suspensionskabel in Verbindung gesetzt, um das telephonische Fäden herumlaufen und das zu seinem Aufhissen dient. Wenn nun aber ein Unfall vorkäme, der Kabel zerrisse und der Apparat seinem Schicksal allein überlassen bliebe, so würde die in ihm eingeschlossenen Personen verloren sein, nimmt man unwillkürlich an. Dem ist aber nicht so. Zwei umkippbare Balastkästen sind unter der Grundfläche der Kugel befestigt. Diese Kästen können von Innen ausgeleert werden, sodaß der Apparat ohne jede Hilfe von oben her allein mit einem plötzlichen Rucke emporschießt. — Wie gesagt, gelangen die Experimente gestern in Choisy-le-Roi über Erwarten gut und man sieht mit Spannung den weiteren Versuchen in Havre und Brest entgegen.

* **Ebenso wie das Fäßchen Cognac des Präsidenten Faure** ist auch ein Geschenk des Königs von Siam spurlos verschwunden. Ein Herr P. A. Schurowski in Morkst, Gouvernement Kursk theilt darüber der „Nowoje Wremja“ mit, daß ihm im September 1892 von der siamesischen Gesandtschaft in Paris die Mittheilung zuging, der König von Siam werde ihm für seine Komposition einer siamesischen Nationalhymne eine silberne Cigarrenkiste mit einer eigenhändigen Aufschrift des Königs auf dem Deckel zuschicken. Nach mehrmonatlichem vergeblichem Warten fragte Schurowski bei der Gesandtschaft wegen des Geschenkes an; es wurde ihm unter Beilegung der betreffenden Postquittung die Antwort zu Theil, daß das Geschenk für ihn bereits Ende September 1892 via Petersburg nach Kursk abgesandt worden war. Auf eine Anfrage im Petersburger Zollamt erhielt S. die vom 29. April 1893 datirte offizielle Antwort, daß die erwähnte Sendung am 2. Oktober 1892 in Petersburg wohl eingetroffen und an das Probiramt abgesandt worden sei, daß aber dieses Amt das Silber minderwerthiger Probe gefunden habe und in Folge dessen das Kistchen konfiszirt, dem Münzhof zugestellt worden und bereits eingeschmolzen sei. Das Zollamt erbot sich, gewissermassen S. zum Trost, ihm die Holzkiste, in welcher das Geschenk des Königs verpackt gewesen war, zuzuschicken, und zwar gegen Erlegung von 4 Rbl. 80 Kop. Zollgebühren, da die Kiste mit Seidenstoff gefüttert war. Der Einsender schließt seine Zuschrift mit den Worten: „Auf diese Weise ging ich eines werthvollen, interessanten, königlichen Geschenkes verlustig, blos weil die Juweliere von Bangkok sich erkühnt hatten, dasselbe anstatt aus Silber der 84. Probe aus solchem der 83. anzufertigen. Nicht das Autograph des Königs, nicht die künstlerische Arbeit fand die geringste Berücksichtigung.“

* **Der Urtext der „Lindenwirthin“.** Aus Erfurt kommt ein beweglicher Ruf, einem unserer populärsten Lieder wieder zu seiner ursprünglichen Wohlgestalt zu verhelfen. Im „Erf. Allg. Anz.“ lesen wir nämlich: „Das Lied ist in der That wunderschön und gefällt jedem sangeslustigen Deutschen. Nur zwei unreine Reime des gewöhnlichen Textes wirken störend: nämlich erstens „leider : weiter“ und zweitens „Pfande : brannte“.

Das Wort leider im zweiten Verse (Und die Wirthin lacht und spricht: In der Linde giebt es nicht Kreid' und Kerbholz leider) hat ja überhaupt keinen rechten Sinn; in manchen Drucken ist deshalb hinter dem Worte Kerbholz ein Semikolon gesetzt und das Wort „leider“ zum Folgenden gezogen (Leider hast Du keinen Heller mehr). Das paßt aber auch nicht recht, so daß man in der That nicht recht weiß, was man mit dem „leider“ beginnen soll. Aus dieser Verlegenheit hilft ein Blick in die Originalausgabe der Ged[illegible] Baumbachs! da lautet der Vers ganz anders, nämlich:

Angekreidet wird hier nicht,
Weil's an Kreide uns gebricht,
Lacht die Wirthin heiter.
Hast Du keinen Heller mehr —
Gieb zum Pfand Dein Ränzel her,
Aber trinke weiter!

Diese Form ist offenbar in jeder Beziehung viel schöner. Ebenso ist es im fünften Verse, wo sich auf die Zeile „Laß es mir zum Pfande“ reimen soll „Heiß ein andrer brannte.“ Solche schlechten Reime hat Baumbach nicht verbrochen; er schrieb:

Spricht zu ihm das schöne Weib.
Hast ja noch ein Herz im Leib,
Laß mir's, trauter Wandrer!
Was geschah? Ich thu's Euch kund:
Auf der Wirthin rothem Mund
Brannte heiß ein andrer.

Wir richten daher an alle Sänger und Sängerinnen, an alle Gesangvereine und deren Leiter, ferner an alle Herausgeber von Liedersammlungen, Commersbüchern 2c. sowie alle Druckereien, welche Lieder für festliche Gelegenheiten drucken, die dringende Bitte, künftig sich nur des guten und schönen Urtextes zu bedienen.“

* **Die Begnadigungspraxis des Privatsecretärs Pfahl** in Hannover kam am Montag vor dem 3. Strafsenat des Reichsgerichts zur Sprache. Wie erinnerlich, wurde Pfahl am 26. März vom Landgericht in Hildesheim von der Anklage des Betruges freigesprochen. Es war von der Anklage behauptet worden, er habe durch die unwahre Angabe, er sei vermöge seiner Beziehungen zu dem geheimen Civilkabinet des Kaisers und zu dem Justizministerium in der Lage, Begnadigungen herbeizuführen, einen Irrthum hervorgerufen und sich dadurch rechtswidrige Vermögensvortheile verschafft. Das Gericht sah sich nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme genöthigt, die Möglichkeit zuzugeben, daß der Angeklagte berechtigt war, seinen Empfang an den betreffenden Stellen in Aussicht zu stellen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, die Excellenzen Horstmann und Lucanus als Zeugen zu vernehmen, wurde vom Gerichte abgelehnt, da der Angeklagte Pfahl auch freigesprochen werden müsse, wenn er von diesen Herren nicht empfangen worden wäre. — Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde in der Verhandlung vom Reichsanwalt für begründet erklärt. Der Angeklagte habe sich offenbar gerühmt, daß er einflußreiche Verbindungen habe und daß es ihm leichter als jedem anderen gelinge, an den maßgebenden Stellen gehört zu werden. Dies sei nach den Behauptungen der Anklage zweifellos falsch. Die Diers hätten aber an den Angeklagten nur gezahlt, weil sie geglaubt haben, daß er mehr vermöge als andere. Darin liege eine Vermögensschädigung und in der Angabe des Angeklagten die Vorspiegelung einer falschen Thatsache. — Das Reichsgericht verwarf indessen mit Rücksicht auf die unangreifbaren Feststellungen die Revision des Staatsanwalts.

* **Bozen**, 6. Juli. Gestern Mittag brach im benachbarten Kaltern ein großer Brand aus, durch welchen zwölf Häuser gänzlich eingeäschert und drei andere beschädigt wurden. Das Feuer wüthete im sogenannten „Gagenon“, dem ältesten Viertel des Marktes. Es gelang erst am späten Nachmittag, den Brand zu lokalisiren. — Heute ist das am Muganoiat[illegible] im Fleimsthal gelegene Dorf Dajano vollständig ein Raub der Flammen geworden.

---

verwandten, die Ihnen schon jetzt aufrichtigst zugethan sind. Zu einem Ersatze für das, was Sie verloren haben, gehört mehr als verwandtschaftliche Zuneigung. Es gehört hierzu eine innige Vereinigung für das ganze Leben, eine totale Verschmelzung zweier Seelen, wie sie nur in einer glücklichen Ehe stattfindet.“

Erbleichend zögerte Betty mit ihrer Antwort. Sie schien wieder einen gewaltigen Kampf zu bestehen. Endlich sagte sie: „Wenn Sie glauben, mein Freund, daß es irgend einem Manne je gelingen könne, mir in solchem Grade theuer zu werden, so irren Sie. Ich bin fest entschlossen, mein Leben der Pflege der bejahrten Großmutter, die mich liebreich aufgenommen hat, zu weihen. Nie — auch in fernerer Zukunft nicht — werde ich einem Manne Herz und Hand gewähren.“

„Das Sie dies so bestimmt voraussagen, liebe Freundin, so müssen Sie, wie ich unmöglich bezweifeln kann, zwingende innere Gründe für diesen Entschluß haben. Ist Ihr Vertrauen zu mir, den Sie doch wie einen Bruder zu betrachten gelobten, nicht groß genug, um mich in Ihr Herz blicken zu lassen und mir diese schwer wiegenden Motive zu enthüllen?“

Abermals zauderte Betty mit der Erwiderung auf diese dringende Frage und ihr so melodisches Organ klang fast rauh, als sie mit gepreßter Stimme entgegnete: „Nein! Bei allem Vertrauen, das ich zu Ihnen hege, kann ich es nimmermehr. Es giebt Dinge, die selbst die Schwester dem Bruder verschweigen muß.“

„Betty! Selbst auf die Gefahr hin, in mir Zweifel an Ihrer Freundschaft noch in der letzten Stunde unseres Beisammenseins entstehen zu lassen? Selbst dann, wenn ich Sie flehentlich bitte, mir Ihren geheimen Kummer mitzutheilen? Denn ich sehe es, daß Sie leiden unter dem Einflusse eines still ertragenen Wehs, das nicht nur eine Folge Ihres jüngst erlittenen Verlustes ist.

Theure Betty! Wollen Sie mich in Angst und Sorge von Ihnen scheiden lassen, während ich in solcher Weise um Ihr Geständniß bitte?“

„Mein Gott! Warum fragen Sie mich gerade auf diese Art, die mir das Bestehen auf meinem Entschlusse zur wahrhaft marternden Qual gestaltet?“ flüsterte Betty, nach Athem ringend. Aber dann schwieg sie wieder.

„Nun denn! So lassen Sie uns zum zweiten Male von diesem Thema abbrechen,“ sprach Lothar aufstehend, „wenn es mir auch unendlich schwer fällt, daß es gerade diese Stunde sein muß, in welcher sich Ihr edles, reines Herz, das gewiß nicht eine einzige tadelnswerthe Regung beherbergt, von mir abwendet. Leben Sie wohl, Fräulein Baumberg! Ob unsere Lebenswege sich je wieder begegnen werden, oder ob dieser Scheidegruß der letzte ist für alle Zeit — ich wenigstens werde Ihrer ewig mit derselben Innigkeit der Gefühle gedenken, mit der ich Ihrer gedachte seit dem ersten Momente, in dem ich Sie sah und lieben lernte — lieben, mehr als Licht und Leben, mehr als Alles auf dieser Welt!“

Er bot Betty die Hand. Leichenblässe bedeckte ihr Antlitz. Sie legte krampfhaft ihre Finger um die seinigen und ihre Augen richteten sich mit einem unbeschreiblichen Blicke zuerst auf ihn, dann wie Hülfe erflehend nach oben; doch über ihre Lippen kam kein Wort.

„Leben Sie wohl, Betty! Vielleicht auf ewig!“ sagte Lothar nochmals und ließ seine Hand sinken, um das Gemach zu verlassen.

Ehe er die Thüre erreicht hatte, sandte er noch einen Blick zurück und Thränen umflorten selbst das Auge des willensstarken Mannes. Es war ihm, als ob er hier Alles hinter sich lassen müßte, was die Erde ihm noch zu bieten vermochte, und seiner kaum mehr mächtig, breitete er die Arme nach dem geliebten Mädchen aus. Da siegte die Natur des Weibes über den Willen. Ihre Widerstandskraft war gebrochen und schluchzend sank sie an seine Brust.

„Meine süße, geliebte Betty!“ rief Lothar, sie fest umschlingend. „Du liebst mich! Willst Du es noch leugnen?“

„Lothar, so sollst Du nicht von mir scheiden, — nein — so nicht!“ sprach Betty.

„Erfahre es denn! Auch ich habe Dich geliebt von der ersten Stunde an und werde Dich lieben, so lange ich athme — aber ich darf meinem Herzen ja nicht nachgeben.“

„Und warum hast Du mir das verhehlt, Du mein Glück und mein Alles? Was soll uns jetzt noch trennen?“

Betty richtete sich auf und versuchte, sich seinen Armen sanft zu entziehen.

„Wie kann ich je die Deine werden?“ flüsterte sie verschämt. „Wie kann ich, deren Herkunft Du kennst, mich selbst für würdig erachten, einem Mann anzugehören, zu dem ich stets, wie zu einem höheren Wesen, mit Verehrung aufgeblickt habe? Laß mich! O laß mich! Vergiß diesen Moment, in dem die herbe Qual der Trennung mir ein Geständniß entlockte, das mich nie über diesen furchtbaren Zwiespalt hinwegsetzen kann!“

„Ich will ihn enden, Heißgeliebte! Aber nicht, indem ich Dich von mir lasse, meine Betty, sondern indem ich Dich den Deinen als mein herziges Bräutchen vorstelle,“ erwiderte Lothar. „Konntest Du den, der seinen Geist dem Deinigen für ebenbürtig hielt, je im Verdachte nichtiger und längst veralteter Vorurtheile haben? Nicht die Umstände der Geburt entscheiden über den Werth des Menschen, sondern einzig und allein das, was im Bereiche des eigenen Wollens und Könnens liegt. Es war der letzte Wunsch Deiner sterbenden Mutter, daß ich Dich schützen und schirmen solle immerdar. Nun ich es weiß, daß ich ein Recht dazu habe, soll mich keine Macht der Welt abhalten, mein Gelöbniß in dem Sinne zu erfüllen, in welchem ich es damals abgelegt habe!“

Betty innig küssend, führte er die halb Widerstrebende zur Thür und öffnete dieselbe, den Leib der Geliebten noch umschlungen haltend, als Laura von Serben, Ida und Marie ihrer bereits ansichtig wurden.

„Gnädige Frau“, wandte er sich an die Großmutter, „werden Sie uns Ihren Segen verweigern, nachdem ich Betty über Alles liebe und auch sie mir ihre Neigung gestanden hat?“

Sichtlich hocherfreut und ergriffen legte die alte Frau ihre Hände auf die Häupter des Paares und versicherte, daß es ihr im Stillen gehegter Wunsch gewesen sei, die Erbfrage auf diese allerdings befriedigende Weise erledigt zu sehen. Dann zog sie den öfters erwähnten Ring mit den blauen Steinen von ihrem Finger und äußerte der Enkelin gegenüber die Bitte, daß das in deren Besitz befindliche Seitenstück zu demselben an Lothar als Verlobungsring übergehe, wofür Betty den ihrer Großmutter empfangen möge.

Ida und Marie vereinigten ihre Glückwünsche mit denen der Baronin und namentlich die junge Cousine war entzückt über diese Entwickelung, so daß sie Betty immer wieder liebkoste. Die beiden gleichaltrigen Mädchen gingen an diesem Abende nicht zur Ruhe, ohne unbelauschte Bekenntnisse ausgetauscht zu haben.

Lothar schied nun mit ganz anderen Gefühlen, als er erwartet hatte. Wußte er doch jetzt, daß ein nicht fernes, hoch beglückendes Wiedersehen in Aussicht stand.

Als der letzte Wagen des Bahnzuges, der die Geliebte entführte, außer Sicht gekommen, kehrte er in seine Wohnung zurück und schrieb einen langen Brief an seinen Freund Egon, in dem er besonders hervorhob, daß er dem einsichtsvollen Rathe desselben die so bald eingetretene Verwirklichung seines heiß ersehnten Glückes verdanke.

* * *

Ein Jahr war seit den letzten Begebenheiten nahezu verflossen und die Zeit der Sommerfrische hatte wieder begonnen. Aber unsere Freunde und Freundinnen konnten sich diesmal nicht den Karawanen anschließen, die den Bergen entgegenwallten, obwohl das stille Häuschen und Adelens Angedenken sie unter anderen Umständen zur frühzeitigen Reise veranlaßt haben würden. Es war erforderlich gewesen, diese zu verschieben, denn zuerst stand noch ein frohes Fest bevor.

Egon hatte Lothar brieflich verständigt, daß er und Marie gegen Mitte August den Bund für das Leben zu schließen beabsichtigen, nachdem er die Zusage der Geliebten und ihrer Eltern erlangt habe. Er bat seinen Freund dringendst, an dem sehnlich erwarteten Tage eine zweifache Familienfeier zu Stande kommen zu lassen, indem auch dieser seine Braut zum Altare führe. Obwohl das Trauerjahr noch nicht vollständig abgelaufen war, entschlossen sich die Betheiligten doch, die Feste in eines zu verschmelzen und beide Herren trafen gleichzeitig in R . . . ein. —

Als die Doppelhochzeit vorüber war, gingen die neuvermählten Paare verschiedenen Zielen entgegen. Erst nach Verlauf von vierzehn Tagen sollten die Reiserouten dort zusammentreffen, wo man sich kennen und lieben gelernt hatte. Dann wollte auch die Baronin von Serben mit ihrer Tochter sich einfinden.

Nun sind Lothar und Betty vor den Anderen in G . . . . . angelangt. Hand in Hand stehen sie an dem wohlgepflegten Hügel und weihen der Heimgegangenen stille Zähren.

„Wenn Deine theure Mutter uns jetzt sehen könnte, wie glücklich würde sie unsere Vereinigung machen, mein liebes, süßes Weib!“ spricht der nunmehrige Professor Welling zu seiner jugendlichen Gattin.

„Sie sieht uns, Lothar!“ erwiederte Betty leise. „Ich bin dessen gewiß und aus lichten Höhen wird sie unseren Bund segnen!“ —

Die Beiden rasteten noch eine Weile, schweigend und sich umschlungen haltend, an der Stätte der Todten. Dann verließen sie langsam den Friedhof, um auch dem Leben wieder sein Recht werden zu lassen. —

Eine schöne Zukunft ist ihnen sicherlich vorbehalten, den nun auf immer vereinigten zwei Erben.

Vermischtes.

* **Die Spitze des Dombaugerüstes** stellt gegenwärtig den höchsten Punkt Berlins dar, dabei ist die äußerste Höhe, welche 120 Meter betragen wird, noch nicht einmal erreicht. Von der Massigkeit des Gerüstes mögen folgende Angaben ein Bild geben: Denkt man sich die sämmtlichen verwendeten Hölzer in einer Linie, so ergiebt dies eine Länge von 250 Kilometern. Zur Befestigung dienten 150,000 eiserne Bolzen. Der Werth dieser und der Holzmassen beträgt nach sachverständiger Schätzung rund eine halbe Million Mark. Die Tragkraft des Gerüstes ist enorm. Es werden mittelst elektrisch betriebener Winden Werkstücke bis zu einem Gewicht von 22,500 Kilogramm befördert; hierzu kommt noch das Gewicht der Hebevorrichtung selbst mit 15,000 Kilogramm, also zusammen 37,500 Kilo. Die Hebemaschinen sind fahrbar und bewegen sich auf Schienengeleisen; längs der Außengeleise befindet sich die von Stangen getragene Leitung für die elektrischen Kraftkabel. Die Etagen des Gerüstes sind unter sich mittelst gut gesicherter Treppen verbunden.